

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 3/96

Berlin

18. Januar 1996

Stäglich

63. Jahrgang

Die wirtschaftliche Lage Rußlands Integration in die Weltwirtschaft

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung, BerlinInstitut für Weltwirtschaft
an der Universität KielInstitut für
Wirtschaftsforschung Halle

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin, das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel und das Institut für Wirtschaftsforschung Halle haben ihren siebenten Bericht über die Wirtschaft Rußlands fertiggestellt. Der Bericht ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil („Kurswechsel in der Stabilisierungspolitik“) wurde der aktuelle Stand von Wirtschaftsentwicklung und -politik untersucht¹. Der hier vorgestellte zweite Teil beschäftigt sich mit der Integration Rußlands in die Weltwirtschaft. Rußland ist es bisher nicht gelungen, über einen engen Rohstoffbereich hinaus ein nennenswerter Partner im internationalen Güteraustausch und ein attraktiver Standort für ausländisches Risikokapital zu werden. Es wurden jedoch Anstrengungen unternommen, allmählich ein Außenhandelsregime mit marktwirtschaftlichen Zügen zu etablieren und die Verschuldungsprobleme zu regeln. Zugleich ist die Außenhandelspolitik der OECD-Staaten gegenüber Rußland durchlässiger geworden. Auf kurze bis mittlere Sicht wird Rußlands Exportstruktur rohstofflastig bleiben. Ob auf längere Sicht eine Diversifizierung der Exportstruktur und eine volle Integration in die Weltwirtschaft gelingen werden, hängt entscheidend von den Fortschritten im binnenwirtschaftlichen Transformationsprozeß ab.

Integration in den Welthandel

Entwicklung der Außenhandelsströme

Der russische Handel mit den anderen Sowjetrepubliken ist seit Anfang der neunziger Jahre im Verhältnis zum russischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) kontinuierlich geschrumpft; gleichzeitig hat die Bedeutung des Handels mit Drittländern deutlich zugenommen (Tabelle 1). Der Anteil des Außenhandels am BIP ist unter den verfügbaren Daten inhaltlich besonders aussagekräftig; er ist zudem für alle ehemalige Sowjetrepubliken und Drittländer verfügbar². Hingegen sind etwa die Nominalwerte des Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken nur schwer zu interpretieren, da die Ausgangsdaten in Rubel hohe Inflationsraten und damit auch deutliche Verzerrungen der relativen

¹ Der erste Teil wurde als Wochenbericht des DIW, Nr. 51-52/1995 veröffentlicht. Der Bericht liegt auch als Kieler Diskussionsbeiträge, Nr. 262/1995 und 265/1996, sowie IWH Forschungsreihe 4/95 vor.

² In Tabelle 1 wird der Handel mit den ehemaligen Sowjetrepubliken in Rubel gemessen und auf das nominale BIP bezogen; es wird also unterstellt, daß die Preisstruktur in diesem Bereich des Handels ungefähr den russischen Inlandspreisen entspricht. Diese Annahme dürfte bis einschließlich 1993 der Realität recht nahe kommen. Seit 1994 liegen jedoch die Exportpreise für Energieträger, die einen Großteil der Ausfuhr in die ehemaligen Sowjetrepubliken ausmachen, näher bei den Weltmarktpreisen als bei den russischen Inlandspreisen. Die Exportquoten für 1994 und 1995 werden daher vermutlich überschätzt. Der Handel mit Drittländern, der in Weltmarktpreisen abgewickelt wird, wird demgegenüber auf das mit der Kaufkraftparität in US-Dollar umgerechnete BIP bezogen, da die russischen Inlandspreise immer noch erheblich von den Weltmarktpreisen abweichen.

Tabelle 1

Russischer Außenhandel, 1990 bis 1995

	1990	1991	1992	1993	1994	1995 1. Halb- jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995 1. Halb- jahr
<i>Handel mit Staaten außerhalb der ehemaligen Sowjetunion</i>	Exporte						Importe					
Mrd. US-\$ in vH des BIP ¹⁾	71,1 5,7	50,9 4,6	42,4 4,7	44,3 5,6	48,0 6,9	28,3 8,2	81,8 6,6	44,5 4,0	37,0 4,1	33,0 4,2	35,7 5,1	18,4 5,3
<i>Handel mit ehemaligen Sowjetrepubliken</i>												
Mrd. US-\$ zum lfd. Wechselkurs in vH des BIP ³⁾	n.v. ²⁾ 10,5	n.v. ²⁾ 9,5	11,9 12,6	14,9 8,5	14,3 5,0	7,3 5,6	n.v. ²⁾ 9,4	n.v. ²⁾ 7,4	5,6 5,9	9,2 5,3	12,6 4,4	6,4 4,9
in vH des gesamten Außen- handels zum lfd. Wechselkurs	n.v. ²⁾	n.v. ²⁾	21,8	25,1	22,9	20,5	n.v. ²⁾	n.v. ²⁾	13,1	21,9	26,1	25,8
Volumenindex, 1990	100	83	88	53	27	15	100	71	45	36	27	15
<p>¹⁾ Das Bruttoinlandsprodukt wurde mittels der von Goskomstat ermittelten Kaufkraftparität in US-\$ umgerechnet. — ²⁾ Der offizielle Wechselkurs in den Jahren 1990 und 1991 ist mit den Devisenmarktkursen ab 1992 nicht vergleichbar. — ³⁾ Bei der Berechnung der Anteilswerte wurden Handel und Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Rubel zugrundegelegt.</p> <p>Quellen: Russian Economic Trends, Nr. 2/1995, Tabellen 68 und 69; Berechnungen der Institute.</p>												

Preise widerspiegeln. Bei der Umrechnung in US-\$ zum Vergleich mit dem Drittländerhandel entstehen weitere Unsicherheiten dadurch, daß der reale Wechselkurs des russischen Rubels seit 1992 starken Schwankungen unterworfen war.

Die Exporte in Drittländer nahmen von 1990 bis zum ersten Halbjahr 1995 von etwa 6 vH des BIP auf 8 vH zu. Die Importe aus Drittländern stiegen nach einem kräftigen Rückgang 1991 bis zum ersten Halbjahr 1995 wieder auf 5 vH des BIP an. Das Wachstum des Handels mit Drittländern setzte sich auch im ersten Halbjahr 1995 fort.

Sowohl die Exporte in die ehemaligen Sowjetrepubliken als auch die entsprechenden Importe haben sich — gemessen an ihrem Anteil am BIP — seit 1990 nahezu halbiert. Die Exporte sanken von 11 vH des BIP 1990 auf 6 vH im ersten Halbjahr 1995; die Importe gingen von 9 vH des BIP auf 5 vH zurück. Noch stärker schrumpften die gehandelten Export- und Importmengen. Sie lagen im Gesamtjahr 1994 nur noch bei etwa einem Viertel des Ausgangsniveaus von 1990. Allerdings hat der Handel mit den ehemaligen Sowjetrepubliken offenbar die Talsohle erreicht. Im ersten Halbjahr 1995 übertrafen die in US-\$ bewerteten Exporte und Importe geringfügig die Werte der entsprechenden Vorperiode³. Außerdem lagen sie — ebenso wie Export- und Importvolumina — mehr als halb so hoch wie im Gesamtjahr 1994. Offenbar haben sich die Handelsströme an die von Rußland eingeführten marktwirtschaftlichen Verfahrensregeln angepaßt; hierzu zählen insbesondere die Durchsetzung von Weltmarktpreisen für russische Energieexporte sowie positive Realzinsen für russische

Kredite zur Finanzierung von Leistungsbilanzdefiziten der Partnerländer. Außerdem waren bis 1994 marktwirtschaftliche Institutionen entstanden, die das institutionelle Vakuum nach dem Wegfall der Zentralplanung und nach der Desintegration des zwischenrepublikanischen Zahlungssystems ausfüllten.

Der Rückgang der Anteile des Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken wirft die Frage auf, wie sich die relative Bedeutung dieser Ländergruppe langfristig entwickeln wird. Die bisherige Gewichtsverlagerung ging auch darauf zurück, daß seit 1992 zahlreiche Hindernisse für den Handel mit Drittländern und damit die implizite Bevorzugung des Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken entfallen sind. Aufschluß über die langfristigen Gewichte können Schätzungen auf der Basis von Gravitationsmodellen geben, die den Handel zwischen je zwei Ländern als Funktion ihrer jeweiligen Wirtschaftskraft (BIP) sowie ihrer Distanz (geographische und kulturelle Faktoren) und ihrer Handelspolitik erklären. Die für Marktwirtschaften geschätzten Modellparameter erlauben eine Schätzung des „normalen“ Anteils des Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken am gesamten Außenhandel⁴.

Die meisten Gravitationsmodelle liefern Schätzungen für den langfristig zu erwartenden Anteil des Handels mit

³ Russian Economic Trends, Nr. 2/1995, S. 73.

⁴ Siehe Daniel Gros, Bérénice Dautrebande: International Trade of Former Republics in the Long Run: An Analysis Based on the 'Gravity' Approach. In: CEPS Working Document 71. Brüssel 1992. Bert van Selm: The Economics of Soviet Break-up. Theses on Systems, Organisations and Management. Den Haag 1995.

den ehemaligen Sowjetrepubliken von 6 bis 11 vH; er überschreitet also nicht das frühere Niveau⁵. Allerdings sind die ökonomische Nähe zwischen den ehemaligen Sowjetrepubliken und die entsprechende Distanz zum Rest der Welt vermutlich größer, als es durch die auf den Erfahrungen von Marktwirtschaften basierenden Modellvariablen zum Ausdruck gebracht wird. Im ersten Halbjahr 1995 lag der Anteil der ehemaligen Sowjetrepubliken am russischen Außenhandel, berechnet zu laufenden Preisen und Wechselkursen, bei etwa 23 vH (Tabelle 1) und damit nur noch etwas mehr als doppelt so hoch wie die geschätzte langfristige Untergrenze⁶. Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, daß der Handel mit den ehemaligen Sowjetrepubliken sich auf dem erreichten niedrigen Niveau stabilisiert und ein Rückgang seines Anteils am Gesamthandel lediglich durch ein rascheres Wachstum des Handels mit Drittländern bewirkt wird.

Die Außenhandelsquote⁷ liegt seit 1991 zwischen 11 und 14 vH. Damit ist Rußland als verhältnismäßig geschlossene Volkswirtschaft anzusehen, was angesichts der Größe des Landes nicht überrascht. Ähnlich niedrige Außenhandelsquoten fanden sich 1993 im internationalen Vergleich z.B. in Japan (8 vH), den USA (10 vH) und Mexiko (16 vH)⁸. Der Vergleichswert für Deutschland lag bei 22 vH. Die relativ niedrige Außenhandelsquote erklärt nicht zuletzt die zunehmenden protektionistischen Tendenzen in Rußland, da den durch Schutz vor Importkonkurrenz begünstigten Partikularinteressen keine ähnlich gut organisierten Interessengruppen gegenüberstehen, die von Freihandel profitieren⁹.

Obwohl der Handel mit den ehemaligen Sowjetrepubliken aus russischer Sicht bereits erheblich an Bedeutung verloren hat, bleibt Rußland für diese Staaten ein überragend wichtiger Handelspartner (Tabelle 2). 1994 wickelten die GUS-Mitglieder durchschnittlich etwa die Hälfte ihres Außenhandels mit Rußland ab; für die baltischen Staaten betrug der entsprechende Wert nur noch etwa ein Viertel. Damit besteht für Rußland die Möglichkeit, mit Hilfe einer strategischen Handelspolitik Einkommensgewinne zu Lasten der GUS-Länder zu erzielen. Diese Möglichkeit besitzt Rußland gegenüber anderen Ländern nicht. Der russische Anteil am Außenhandel der ehemaligen RGW-Mitgliedsländer lag durchschnittlich bei 5 vH der Exporte und 9 vH der Importe; die gleichen Werte wurden in Finnland erreicht. In den meisten übrigen Ländern, darunter die großen OECD-Staaten, machte der Handel mit Rußland weniger als 2 vH des gesamten Außenhandels aus¹⁰.

Der Dienstleistungshandel spielt eine zunehmende Rolle in den russischen Außenwirtschaftsbeziehungen. 1994 erreichten die Nicht-Faktordienstleistungen mit 8,2 Mrd. US-\$ einen Anteil von 11 vH an den gesamten Exporten (Waren und Nicht-Faktordienstleistungen), bei den Importen waren es sogar 16 Mrd. US-\$ bzw. 24 vH. Das Defizit der Dienstleistungsbilanz ging vor allem auf die seit 1992 stark gewachsenen Tourismusaufgaben zurück. In diesem Bereich standen 1994 Exporten von

Tabelle 2

Anteil Rußlands am Außenhandel ausgewählter Partnerländer, 1994 in vH

	Exporte	Importe
Europäische Union (15)	1,0	1,6
darunter:		
Deutschland	1,6	2,2
Finnland	5,2	8,9
Ehemalige RGW-Länder	4,9	8,5
darunter:		
Slowakei	3,8	12,5
Polen	5,4	6,7
Baltische Staaten	25,4	27,0
davon:		
Estland	21,5	17,6
Lettland	28,1	23,5
Litauen	28,2	39,3
GUS-Länder	49,3	59,1
darunter:		
Armenien	52,7	48,8
Azerbaidschan	22,0	15,2
Georgien	58,0	14,9
Kasachstan	67,6	59,4
Moldawien	61,9	67,2
Tadschikistan	26,4	57,5
Turkmenistan	10,1	16,1
Ukraine	43,4	63,0
Usbekistan	45,7	47,5
Weißrußland	65,9	71,0
China	1,3	3,0
Japan	0,3	1,3
USA	0,5	0,5
Kanada	0,1	0,2

Quellen: IMF: Direction of Trade Statistics Yearbook 1995; Berechnungen der Institute.

2,4 Mrd. US-\$ Importe von 7,4 Mrd. US-\$ gegenüber. Die große Steigerung der Tourismusaufgaben ist auf die reale Aufwertung des Rubel und die zunehmende Einkommens-

⁵ Lediglich bei einer von sieben Schätzungen liegt der Anteilswert bei 18 vH.

⁶ Im ersten Halbjahr 1995 wurde der Handel mit den ehemaligen Sowjetrepubliken weitgehend zu Weltmarktpreisen abgewickelt. Die Nominalwerte in US-\$ dürften also ein realistisches Bild vom Umfang des Handels vermitteln.

⁷ Die Außenhandelsquote ist als Durchschnitt von Ausfuhr und Einfuhr in vH des BIP definiert.

⁸ Siehe Weltbank: Weltentwicklungsbericht 1995.

⁹ Siehe zu den politökonomischen Erklärungsansätzen russischer Handelspolitik: Rolf J. Langhammer: Endogenous Tariffs and Economic Transformation. The Case of Russian Trade Policies. In: Intereconomics, Nr. 2/1995, S. 77-86.

¹⁰ IMF: Direction of Trade Statistics Yearbook 1995.

Tabelle 3

Ausfuhr nach Waren- und Ländergruppen, 1994¹⁾
in vH

Warengruppe (Kombinierte Nomenklatur)		GUS-Länder	Deutschland	Übrige EU-Staaten	Ehemalige RGW-Staaten	Übrige Staaten	Insgesamt
Kapitel I	Lebende Tiere	0,4	0,1	0,1	0,1	1,6	0,7
Kapitel II	Waren pflanzlichen Ursprungs	1,2	0,2	0,7	0,1	0,4	0,6
Kapitel III	Tierische und pflanzliche Fette und Öle	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Kapitel IV	Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke; Tabak	2,1	0,5	0,4	0,5	1,1	1,0
Kapitel V	Mineralische Stoffe	56,9	74,8	58,2	74,0	28,7	51,5
26	Erze sowie Schlacken und Aschen	0,9	0,1	0,4	3,0	0,2	0,7
27	Mineralische Brennstoffe, Mineralöle und Erzeugnisse ihrer Destillation	55,3	74,7	57,6	70,6	28,2	50,5
Kapitel VI	Erzeugnisse der chemischen Industrie und verwandter Industrien	4,7	3,3	7,7	5,2	9,3	6,9
29	Organisch chemische Erzeugnisse	1,8	1,6	4,2	3,1	1,8	2,5
31	Düngemittel	0,2	0,4	1,5	0,8	5,1	2,2
Kapitel VII	Kunststoffe und Waren daraus; Kautschuk und Waren daraus	2,9	0,4	0,9	2,8	1,2	1,6
Kapitel VIII	Häute, Felle, Leder, Pelzfelle und Waren daraus	0,1	0,6	1,6	0,7	0,3	0,7
Kapitel IX	Holz und Holzwaren; Holzkohle; Kork und Korkwaren; Flechtwaren	1,5	1,9	4,3	0,4	4,6	3,1
Kapitel X	Halbstoffe aus Holz oder anderen zellulosehaltigen Faserstoffen; Papier, Pappe und Waren daraus	1,9	1,1	1,9	1,8	1,7	1,7
Kapitel XI	Spinnstoffe und Waren daraus	2,2	1,9	1,5	2,0	2,4	2,0
Kapitel XII	Schuhe, Kopfbedeckungen, Regenschirme usw.	0,5	0,2	0,1	0,0	0,0	0,2
Kapitel XIII	Waren aus Steinen, Gips, Zement usw.; keramische Waren; Glas und Glaswaren	1,1	0,1	0,0	0,2	0,2	0,4
Kapitel XV	Uedle Metalle und Waren daraus	7,3	10,9	20,1	6,1	38,8	20,8
72	Eisen und Stahl	3,7	6,2	5,1	2,1	24,9	10,9
74	Kupfer und Waren daraus	0,2	2,5	5,6	0,7	0,4	1,9
75	Nickel und Waren daraus	0,0	0,5	4,4	0,0	0,4	1,3
76	Aluminium und Waren daraus	0,8	1,2	2,9	3,0	11,3	4,9
Kapitel XVI	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte und elektrotechnische Waren	11,1	1,7	0,9	2,6	5,0	4,9
84	Kernreaktoren, Kessel, Maschinen, Apparate und mechanische Geräte	6,4	1,1	0,6	2,2	3,2	3,0
85	Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte und andere elektrotechnische Waren; Tonaufnahme- oder Wiedergabegeräte	4,7	0,6	0,3	0,4	1,7	1,9
Kapitel XVII	Beförderungsmittel	5,2	2,0	1,3	3,2	3,9	3,3
87	Zugmaschinen, Kraftwagen, Krafträder, Fahrräder und andere nicht schienengebundene Landfahrzeuge	4,4	1,5	1,0	3,1	3,1	2,7
Kapitel XVIII	Optische, photographische oder kinematographische Instrumente, Meß-, Prüf- oder Präzisionsinstrumente	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	0,3
Kapitel XX	Verschiedene Waren	0,4	0,4	0,2	0,0	0,2	0,3
Ausfuhr insgesamt (vH der Ausfuhr in alle Ländergruppen)		(24,0)	(9,3)	(25,3)	(9,5)	(31,9)	100,0

¹⁾ Es werden nur solche Kapitel (2-Stellen) der Kombinierten Nomenklatur angeführt, die bei mindestens einer Ländergruppe mindestens 3 vH zu den Exporten beitragen. Die Datenbank enthält keine Angaben für Kapitel 71 (Edelsteine und Edelmetalle). Im ersten Halbjahr 1995 entfielen 7 vH der russischen Ausfuhr in Drittländer auf Kapitel 71.

Quelle: Datenbank Handelsstatistik der russischen Zollverwaltung.

differenzierung zurückzuführen. Der Tourismus nach Rußland ist wegen der unzureichenden Infrastruktur noch unterentwickelt. Bei den in der Dienstleistungsbilanz ausgewiesenen Transportleistungen ergibt sich bei Ex- und Importen von jeweils rund 4 Mrd. US-\$ ein ausgeglichener Saldo. Das Defizit im Bereich der Bauleistungen von 1,7 Mrd. US-\$ wird größtenteils durch den Wohnungsbau für die russischen Soldaten verursacht. Deutsche Ausgaben für Nicht-Faktordienstleistungen aus Rußland machten 1992¹¹ nur 7 vH der gesamten deutschen Importe (einschließlich der Warenimporte) aus und stiegen über 10,8 vH 1993 auf 11,8 vH 1994. Seefrachten und Bauleistungen vereinigten fast die Hälfte der deutschen Ausgaben für russische Dienstleistungen auf sich.

Handel mit Drittländern

Waren- und Regionalstruktur

Die russische Ausfuhr ist stark auf Rohstoffe und rohstoffnahe Industriegüter ausgerichtet (Tabelle 3). Dies gilt grundsätzlich für alle wichtigen Handelspartner, obwohl sich die Handelsbeziehungen etwa mit den GUS-Ländern oder den ehemaligen RGW-Mitgliedern in einem völlig unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Umfeld entwickelt haben. Energieträger machten 1994 insgesamt 51 vH der Exporte aus; bei den Exporten nach Deutschland waren es sogar 75 vH und bei den Exporten in die ehemaligen RGW-Mitgliedsländer 71 vH. Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie sowie der NE-Metallurgie trugen mit insgesamt 21 vH zu den Exporten bei. Gewachsene Lieferbeziehungen spielten offenbar bei der Ausfuhr von Kapitalgütern noch eine erhebliche Rolle. Deren Anteil an der Ausfuhr in die GUS-Länder lag bei 16 vH, während er im Fall von Deutschland nur 4 vH betrug und für die übrigen EU-Staaten noch niedriger lag. Bei der Einfuhr gab es 1994 geringere Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländergruppen als bei der Ausfuhr (Tabelle 4). Auf Kapitalgüter entfielen insgesamt 32 vH, auf Nahrungs- und Genußmittel 29 vH und auf Chemieprodukte 7 vH der Einfuhr.

Nach den verfügbaren Informationen hat sich die Warenstruktur des Handels mit Drittländern seit 1991 nicht wesentlich geändert. Frühere Daten sind nicht verfügbar. Hingegen hat sich die Regionalstruktur des Drittländerhandels auf der Export- wie auf der Importseite seit 1990 deutlich zugunsten der OECD-Staaten und auf Kosten der RGW-Mitglieder verschoben (Tabelle 5). Nachdem 1990 noch über 40 vH des Drittländerhandels mit RGW-Mitgliedern abgewickelt wurden, stabilisierte sich dieser Anteil 1994 und im ersten Halbjahr 1995 bei etwa 10 vH. Der besonders dramatische Rückgang des Handels in der Folge der Auflösung des RGW in den Jahren 1990 und 1991 veranschaulicht die verzerrende Wirkung der impliziten Begünstigung des innergemeinschaftlichen Handels im RGW.

Angesichts der industriellen Basis Rußlands wirft die Rohstofflastigkeit der russischen Ausfuhr die Frage auf, ob

die gegenwärtige Wettbewerbsschwäche der verarbeitenden Industrie von Dauer sein und sich mittelfristig in einem Prozeß der Deindustrialisierung niederschlagen wird. Dies wird davon abhängen, ob die Investitionen finanziert werden können, die für eine fortgesetzte Nutzung des vorhandenen Human- und Sachkapitals unter marktwirtschaftlichen Bedingungen erforderlich sind. Die erforderlichen Investitionen umfassen nicht nur die technologische Modernisierung von Produktionsanlagen, sondern auch die Erschließung von Exportmärkten, Anpassung von Produkten an die Standards westlicher Märkte, Ausbildung von Personal usw. Solche langfristig angelegten Investitionen sind angesichts der Unsicherheit über die künftige Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung bisher offensichtlich wenig attraktiv.

Russische Handelspolitik gegenüber Drittländern

Die Außenhandelspolitik wurde im Zuge der Transformation in den letzten Jahren schrittweise liberalisiert. Im sowjetischen Wirtschaftssystem waren die Inlandspreise administrativ fixiert und von den Weltmarktpreisen abgeschottet. Der Außenhandel wurde über spezielle Außenhandelsunternehmen ohne unmittelbare Beteiligung der Produzenten abgewickelt. Obwohl in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre das staatliche Außenhandelsmonopol aufgeweicht wurde und die Produzenten selbst über einen Teil der Devisenerlöse verfügen konnten, blieb die Isolierung von den Auslandsmärkten erhalten. Der Zugang zum Außenhandel wurde für alle Wirtschaftssubjekte erst 1992 weitgehend freigegeben. Der Export von bestimmten Rohstoffen blieb bis Mitte 1995 jedoch wenigen lizenzierten Exporteuren vorbehalten.

Nach der Liberalisierung des Zugangs zum Außenhandel Anfang 1992 wurden zunächst Exportregulierungen eingeführt. Für einen Schutz russischer Wirtschaftszweige vor Importkonkurrenz bestand keine Veranlassung, da der russische Rubel nach der Freigabe des Wechselkurses Anfang 1992 gemessen an seiner Kaufkraftparität äußerst unterbewertet war und russische Produzenten so vor ausländischer Konkurrenz geschützt waren¹². Der niedrige Außenwert des Rubels bedeutete jedoch einen großen Anreiz zum Export von Rohstoffen, da der Rubel-Gegenwert der Weltmarktpreise um ein Mehrfaches über den Inlandspreisen lag. Um eine ausreichende Versorgung des Inlandsmarktes zu den künstlich niedrig gehaltenen Preisen zu gewährleisten, wurden Exportsteuern auf zahlreiche Rohstoffe, insbesondere Energieträger, eingeführt. Hinzu kamen Exportquoten, um den Export auch bei kurzfristigen Schwankungen der Weltmarktpreise zu begrenzen, sowie eine besondere Lizenzpflicht für Exporteure,

¹¹ Gemessen bis Mai 1992 noch für die ehemalige UdSSR.

¹² Bis 1993 wurden essentielle Konsumgüter wie Lebensmittel und Medikamente, die mit Hilfe westlicher Kredite importiert wurden, sogar zu erheblich subventionierten Preisen an die Bevölkerung abgegeben.

Tabelle 4

Einfuhr nach Waren- und Ländergruppen, 1994¹⁾
in vH

Warengruppe (Kombinierte Nomenklatur)		GUS-Länder	Deutschland	Übrige EU-Staaten	Ehemalige RGW-Staaten	Übrige Staaten	Insgesamt
Kapitel I	Lebende Tiere	3,4	4,4	4,7	4,3	7,0	4,9
2	Fleisch und genießbare Schlachtnieberzeugnisse	2,3	2,1	2,8	3,6	4,6	3,1
Kapitel II	Waren pflanzlichen Ursprungs	4,5	2,5	7,0	5,9	10,9	6,7
8	Genießbare Früchte und Nüsse; Schalen von Zitrusfrüchten	1,4	1,2	4,2	2,6	4,4	3,0
Kapitel III	Tierische und pflanzliche Fette und Öle	0,3	0,4	0,9	0,6	0,8	0,6
Kapitel IV	Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke; Tabak	13,4	14,0	17,6	24,9	17,9	16,6
17	Zucker und Zuckerwaren	3,3	1,1	2,0	2,8	4,8	3,0
18	Kakao und Zubereitungen daraus	0,2	4,0	3,6	1,9	2,5	2,4
20	Zubereitungen von Gemüse, Früchten u.a. Pflanzenteilen	1,8	1,2	1,3	6,1	1,2	1,8
21	Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	0,3	1,0	1,9	2,6	3,5	1,8
22	Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	5,3	3,9	2,7	6,1	0,7	3,3
Kapitel V	Mineralische Stoffe	16,9	0,7	2,3	1,2	4,3	6,3
26	Erze sowie Schlacken und Aschen	4,3	0,2	2,0	0,1	2,7	2,4
27	Mineralische Brennstoffe, Mineralöle und Erzeugnisse ihrer Destillation	12,0	0,4	0,3	1,0	1,4	3,7
Kapitel VI	Erzeugnisse der chem. Industrie und verwandter Industrien	3,9	7,4	9,3	14,4	6,9	7,4
28	Anorganische und chemische Erzeugnisse; anorg. oder org. Verbindungen von Edelmetallen, radioakt. Elementen	1,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,4
30	Pharmazeutische Erzeugnisse	0,5	3,8	3,6	11,0	4,0	3,5
Kapitel VII	Kunststoffe und Waren daraus; Kautschuk und Waren daraus	1,0	2,0	2,0	2,1	1,9	1,7
Kapitel VIII	Häute, Felle, Leder, Pelzfelle und Waren daraus	0,4	0,3	0,4	0,4	0,8	0,5
Kapitel IX	Holz und Holzwaren; Holzkohle; Kork und Korkwaren; Flechtwaren	0,1	0,1	0,4	0,3	0,2	0,2
Kapitel X	Halbstoffe aus Holz oder anderen zellulosehaltigen Faserstoffen; Papier, Pappe und Waren daraus	0,7	1,5	1,8	1,0	0,9	1,2
Kapitel XI	Spinnstoffe und Waren daraus	7,7	2,9	3,8	2,3	6,7	5,4
52	Baumwolle	4,1	0,1	0,1	0,1	0,1	1,1
Kapitel XII	Schuhe, Kopfbedeckungen, Regen- und Sonnenschirme usw.	1,0	1,4	2,4	2,4	2,9	2,0
Kapitel XIII	Waren aus Steinen, Gips, Zement usw.; keramische Waren; Glas und Glaswaren	1,6	0,5	1,0	1,4	0,5	1,0
Kapitel XV	Unedle Metalle und Waren daraus	14,2	3,4	3,8	2,4	4,2	6,4
72	Eisen und Stahl	8,2	1,4	0,2	0,5	0,1	2,4
73	Waren aus Eisen und Stahl	3,4	1,3	2,3	1,4	3,6	2,7
Kapitel XVI	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte und elektrotechnische Waren	17,8	39,8	31,2	20,7	23,7	26,2
84	Kernreaktoren, Kessel, Maschinen, Apparate und mechanische Geräte	11,3	30,8	22,0	14,9	14,0	17,8
85	Elektr. Maschinen, Apparate, Geräte und andere elektrotechnische Waren	6,5	9,0	9,2	5,8	9,8	8,4
Kapitel XVII	Beförderungsmittel	10,8	7,5	2,5	8,0	3,4	6,0
87	Zugmaschinen, Kraftwagen, Krafträder, Fahrräder und andere nicht schienengebundene Landfahrzeuge	9,3	4,7	2,2	6,9	3,0	5,0
Kapitel XVIII	Optische, photographische oder kinematographische Instrumente, Meß-, Prüf- oder Präzisionsinstrumente	0,6	9,0	5,3	2,9	4,1	4,1
Kapitel XX	Verschiedene Waren	1,7	2,2	3,6	4,9	2,8	2,8
94	Möbel; med.-chirurgische Möbel; Bettenausstattung usw.	1,6	1,6	3,2	4,6	1,6	2,2
Einfuhr insgesamt (vH der Einfuhr aus allen Ländergruppen)		(25,8)	(14,5)	(25,4)	(7,4)	(26,9)	100,0

¹⁾ Es werden nur solche Kapitel (2-Stellen) der Kombinierten Nomenklatur ausgeführt, die bei mindestens einer Ländergruppe mindestens 3 vH zu den Importen beitragen. Die Datenbank enthält keine Angaben für Kapitel 71 (Edelsteine und Edelmetalle).

Quelle: Datenbank Handelsstatistik der russischen Zollverwaltung.

Tabelle 5

Regionalstruktur des Handels mit Staaten außerhalb der ehemaligen Sowjetunion
in vH

	1990	1991	1992	1993	1994	1995 1. Halbjahr
<i>Exporte</i>						
OECD-Länder	37,4	70,0	61,0	60,4	68,1	64,2
Ehemalige RGW-Staaten	43,0	22,9	20,0	17,2	12,9	13,9
Übrige Staaten	19,5	7,0	19,0	22,2	19,0	22,0
<i>Importe</i>						
OECD-Länder	39,1	68,5	61,7	60,9	69,4	73,4
Ehemalige RGW-Staaten	41,9	24,5	14,5	10,9	8,5	10,4
Übrige Staaten	19,0	6,9	23,8	28,2	22,1	16,2

Quellen: Constantine Michalopoulos, David G. Tarr: Summary and Overview of Developments Since Independence. In: Constantine Michalopoulos, David G. Tarr (eds.): Trade in the New Independent States, Studies of Economies in Transition. Washington, D.C., 1994; CEPS: Working Document 71, S. 1-20. Tabelle 1.5; Arbeitsunterlagen des Außenwirtschaftsministeriums; Gosudarstvennyj Tamožennyj Komitet RF, Tamožennaja Statistika Vnešnei Torgovli RF. Bjułeten'. II kwartal 1995 g. Moskau 1995; Berechnungen der Institute.

um eine Umgehung der Exportregulierungen zu erschweren. Nicht zuletzt wegen häufiger Änderungen und zahlreicher Ausnahmeregelungen blieb das Lizenz- und Quotensystem undurchsichtig und bot Spielraum für das Abschöpfen von ökonomischen Renten.

Die Preisdifferenz zwischen Weltmarkt und Inlandsmarkt hat sich seit 1992 bei allen Rohstoffen verringert und ist in vielen Fällen sogar ganz verschwunden. Dazu haben sowohl die kontinuierliche reale Aufwertung des Rubels als auch reale Erhöhungen der Inlandspreise beigetragen. Im Zuge der mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbarten Strukturreformen wurden Mitte 1995 die verbliebenen Lizenzpflichten und Exportquoten abgeschafft. Mengemäßige Beschränkungen dürfen seitdem nur noch verhängt werden, wenn dies zur Erfüllung von internationalen Verpflichtungen Rußlands erforderlich ist (z.B. im Rahmen des Welttextilabkommens). Die Exportsteuern wurden zum 1. September 1995 deutlich gesenkt. Sie beziehen sich jetzt noch auf einige Nahrungsmittel (Fisch, Getreide, Ölfrüchte, Zucker) sowie Rohstoffe und rohstoffnahe Industriegüter (Erze, Energieträger, chemische Grundprodukte, Häute und Felle, Zellulose und Holz, Eisen und Stahl, NE-Metalle).

Parallel zur realen Aufwertung des Rubels und der dadurch verbesserten Wettbewerbsposition von Importen auf dem russischen Inlandsmarkt nahmen auch die Forderungen nach Schutz vor Importkonkurrenz zu. Ein Importzolltarif mit noch niedrigen Sätzen wurde erstmals 1992 eingeführt; seitdem wurden die Zollsätze in mehreren Schritten erhöht. Seit Mitte des Jahres liegen die Zollsätze für die meisten Warengruppen in der Spanne bis 30 vH; für bestimmte Alkoholika, Autos und Waffen gelten zum Teil deutlich höhere Sätze. Der importgewichtete Durch-

schnittssatz liegt bei 13 vH und damit ungefähr doppelt so hoch wie in den meisten OECD-Staaten. Der Zolltarif weist eine Tarifeskalation auf, d.h. die Zölle auf viele Rohstoffe und Halbfertigwaren sind niedriger als die Zölle auf Fertigwaren, insbesondere Konsumgüter.

Die russische Außenhandelspolitik wird im Zuge der anstehenden Verhandlungen über den Beitritt Rußlands zur World Trade Organization (WTO) im Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit den multilateralen Handelsabkommen überprüft werden. Nach der Abschaffung der mengenmäßigen Beschränkungen und der Lizenzpflicht für die Ausfuhr bestimmter Rohstoffe dürften im Bereich der Handelspolitik im engeren Sinne keine größeren Probleme auftreten. Allerdings wird Rußland seine Handelspartner überzeugen müssen, daß es nicht mehr als Staatshandelsland anzusehen ist; bei starkem staatlichen Einfluß auf den Außenhandel könnte die Regierung nämlich Importe diskriminieren, ohne formal auf handelspolitische Maßnahmen zurückgreifen zu müssen. Rußland wird also verdeutlichen müssen, daß die Betriebe unabhängig von ihrer Eigentumsform unter marktwirtschaftlichen Bedingungen operieren und der Staat keine direkten Einflußmöglichkeiten hat. Klärungsbedürftig ist außerdem die Form der regionalen Wirtschaftsintegration mit den GUS-Ländern. Bisher wurden zwar mehrere Abkommen über Zollunionen und Freihandelszonen in unterschiedlicher Zusammensetzung unterzeichnet; diese wurden aber nur unvollständig umgesetzt. Da regionale Abkommen grundsätzlich dem Prinzip der Meistbegünstigung im multilateralen Handelssystem widersprechen und nur noch unter bestimmten, zunehmend strenger kontrollierten Bedingungen zulässig sind, ist eine Entscheidung über die angestrebte Form der Integration in Übereinstimmung mit Art. 24 GATT 1994 erforderlich.

*Außenhandelspolitik
der OECD-Staaten gegenüber Rußland*

Die bisherige Handelspolitik der OECD-Staaten gegenüber Rußland (und anderen GUS-Ländern) hebt sich in zweierlei Hinsicht von der gegenüber mittel- und osteuropäischen Reformländern ab. Zum einen werden im tarifären Bereich keine wechselseitigen Handelsabkommen geschlossen, die zu bilateralem Freihandel führen könnten. Intransparenz und eine noch hohe Kontrolldichte der russischen Handelspolitik sprechen aus OECD-Sicht gegen derartige Abkommen. OECD-Staaten bieten statt dessen bilaterale Kooperationsabkommen an, in deren handelspolitischem Teil nicht reziproke und damit zurücknehmbare Konzessionen wie Zollpräferenzen gewährt bzw. konsolidiert werden (sofern sie bereits vorher provisorisch vergeben wurden).

Zum anderen wird im wichtigeren nicht-tarifären Bereich Rußland (als Nicht-WTO-Mitglied) noch als ein Staatshandelsland behandelt. Dies führt dazu, daß bei der zentralen nicht-tarifären Maßnahme, dem Antidumping-Verfahren, heimische Normalpreise anhand von Referenzländern geschätzt, nicht aber auf der Basis russischer Kosten ermittelt werden. Auch mengenmäßige Beschränkungen, sonst in der WTO geächtet, können gegenüber Rußland eingesetzt werden.

Die Konsequenzen dieser beiden Besonderheiten haben sich beispielhaft in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und seinem mit Abstand wichtigsten OECD-Handelspartner, der EU, niedergeschlagen¹³. Im Juli 1995 wurde von beiden Seiten ein Interimsabkommen über den handelspolitischen Teil eines Partnerschaftsabkommens unterzeichnet und in Kraft gesetzt, das verschiedene Konzessionen vorsieht. Auf der EU-Seite gehören dazu der Abbau mengenmäßiger Beschränkungen (mit Ausnahme der sensiblen Bereiche Agrar, Stahl, Textil und Uran) sowie die Konsolidierung der bereits gewährten Zugeständnisse nach dem System der allgemeinen Zollpräferenzen. Die drei neuen EU-Mitglieder übernehmen diese Politik, so daß sich für den Fall, daß die früheren Marktzugangsbedingungen für russische Exporte nach Österreich, Schweden und Finnland günstiger waren, eine Verschlechterung für Rußland ergibt. Sie dürfte aber mittelfristig, gemessen an den Perspektiven des Binnenmarktes, als weniger gravierend eingestuft werden.

Die kurzfristig nach Inkrafttreten des Interimsabkommens auftretenden Wirkungen sind bereits jetzt abzuschätzen, wenn man das gegenwärtige sektorale Angebotsprofil Rußlands als mittelfristig stabil annimmt. Der weitaus überwiegende Teil russischer Exporte unterliegt wegen seiner Rohstofforientierung keinen oder nur unbedeutenden Zollbarrieren. Nichttraditionelle Industriegüter, die von Zollpräferenzen profitieren könnten, sind nur zu einem sehr geringen Prozentsatz wettbewerbsfähig. Daher werden mit großer Wahrscheinlichkeit russische Exporte kaum von den Zollvergünstigungen profitieren können.

In den sensiblen Bereichen ist das Bild weniger eindeutig. Nicht ausgenutzte Quoten bei EU-Importen russischer Agrar- und Textilgüter deuten darauf hin, daß diese Restriktionen in der Vergangenheit nicht bindend waren — anders als bei den russischen Stahlexporten, die seit Ende 1994 einem Selbstbeschränkungsabkommen unterworfen sind. Im Rahmen dieses Abkommens sind die früher bindenden, einseitigen Quoten der EU erhöht worden¹⁴. Auf Drängen Deutschlands wurden ein Zuwachs der russischen Stahlexporte um 35 vH gegenüber der früheren EU-Quote und ein weiterer Anstieg um 15 vH von 1995 auf 1996 vereinbart. Einige rohstoffnahe Erzeugnisse wie Aluminium und Uran gehören ebenfalls zu den sensiblen Bereichen, in denen Rußland auf verbesserten Marktzugang in die EU drängt. An die Stelle der im Februar 1994 ausgelaufenen Aluminiumquoten trat eine weltweite Vereinbarung über Produktionsbeschränkungen. Bei Uran besteht ein informeller Importplafonds der EU (kein festes Kontingent wie im Fall der amerikanischen Uranimporte aus Rußland), der mit der Euratom-Versorgungsagentur abgestimmt ist und zur Zeit die russischen Uranlieferungen auf 30 vH der EU-Gesamtimporte begrenzt. Die noch in Rußland bestehenden strategischen Reserven an Uran könnten eine Exportausweitung auch dann noch gewährleisten, wenn die Produktion eingeschränkt wird.

Spezielle EU-Quoten für die Einfuhr von bestimmten Industrieerzeugnissen nach passiver Veredelung fördern die Vergabe von Aufträgen von EU-Unternehmen auf eigene Rechnung an russische Unternehmen und binden diese an internationale Marktnetze und Qualitätsstandards. Im Handel der EU mit Rußland nimmt der Lohnveredelungsverkehr allerdings nur einen geringen Stellenwert ein. Der Umfang der EU-Importe Lohnveredelter Produkte aus Rußland betrug 133 Mill. Ecu im Jahr 1993 und 185 Mill. Ecu im Jahr 1994. Der Anteil der Einfuhren nach passiver Lohnveredelung an den gesamten Industriegüterimporten betrug 1994 2,6 vH und lag damit deutlich unter den Ver-

¹³ Die USA als weiterer wichtiger OECD-Handelspartner Rußlands hat die Meistbegünstigungsklausel aus dem alten USA-UdSSR Handelsabkommen von 1990 in der Folgezeit auf alle Nachfolgestaaten übertragen und gewährt Rußland seit Juni 1992 die Meistbegünstigung. Zum gleichen Zeitpunkt wurde ein bilateraler Investitionsvertrag unterzeichnet. Dem Bericht des amerikanischen Handelsbeauftragten für das Jahr 1994 zufolge sehen die USA keine bedeutenden legalen Barrieren im Handel mit Rußland, auch wenn fehlender Schutz gegen Marken- und Softwarepiraterie sowie fehlende Transparenz wirtschaftlicher Maßnahmen und ein eklatanter Mangel an Rechtssicherheit beklagt werden. Konkrete handelspolitische Maßnahmen gegen Importe aus Rußland führt der Bericht nicht auf. Siehe US Trade Representative: 1994 National Trade Estimate Report on Foreign Trade Barriers. Washington, D.C. 1994, S. 233-235.

¹⁴ Unterlagen der EU-Kommission zufolge waren zum Stichtag, 6. November 1995, die Quoten für Warmbreitband zu 83 vH, für Grobbleche zu 66 vH, für sonstige Flacherzeugnisse zu 46 vH, für Walzdraht zu 17 vH und für sonstige Profilerzeugnisse zu 29 vH ausgelastet.

gleichswerten der mitteleuropäischen Reformländer (Slowakei: 12,8 vH; Polen: 22,3 vH). Deutet man Lohnveredelung als Indikator für eine internationale Kooperation auf Unternehmensebene, so zeigt sich eine nur schwach ausgeprägte Neigung von Firmen in Westeuropa, mit russischen Partnern zusammenzuarbeiten. Mehr als 80 vH der Lohnveredelungseinfuhren aus Rußland in die EU entfielen auf die Warengruppen Bekleidung und Bekleidungszubehör, anorganische chemische Erzeugnisse sowie Eisen und Stahl. Rußland nutzte bislang jedoch seine Exportmöglichkeiten bei weitem nicht aus. Die kritische Schwelle von 90 vH der insgesamt zugelassenen Importmenge wurde 1994 bei Textilien und Bekleidung nur bei 3 von 17 Veredelungsquoten sowie bei 3 von 35 weiteren Textilquoten erreicht¹⁵.

Die Bedeutung von passiver Lohnveredelung im bilateralen Handel schwindet in dem Maße, wie ausländische Direktinvestitionen an die Stelle von Unteraufträgen treten und die heimischen Anbieter auch bei steigenden heimischen Wertschöpfungsanteilen international wettbewerbsfähig werden. Im wichtigsten Teilbereich, dem Textil- und Bekleidungshandel, dürfte die Bedeutung des passiven Lohnveredelungsverkehrs zukünftig auch deshalb abnehmen, weil der Handel mit Textilerzeugnissen weltweit im Zuge der Uruguay-Runde liberalisiert wird. Spezielle Lohnveredelungsquoten werden dann überflüssig. Eine Förderung von Veredelungsaktivitäten wäre noch im Rahmen des Freizonenkonzepts möglich, demzufolge beim Import aus Freizonen nur die in der ausländischen Freizone erfolgte Wertschöpfung bezollt wird, oder durch gleichartige Förderung von ausländischen Montageaktivitäten ohne mengenmäßige Beschränkung (siehe die amerikanische Praxis der sogenannten Zollkapitel 98-Aktivitäten). Beide Regelungen könnten auch auf den EU-Import aus Rußland angewandt werden und wären aus Effizienzgründen einer Quotenregelung vorzuziehen.

Antidumping-Verfahren werden auch nach Inkrafttreten des Interimabkommens ein ständiger handelspolitischer Streitpunkt zwischen der EU und Rußland sein. Rußland wünscht die Anerkennung als Marktwirtschaft und die Ermittlung normaler Preise auf der Basis heimischer Preise und Kosten anstelle der Hinzuziehung von Daten aus Referenzländern. Die EU hat sich dieser Forderung mit Hinweis auf noch erhebliche staatliche Interventionen und die damit zusammenhängenden Verzerrungen bei der Verwendung heimischer Preis- und Kostendaten widersetzt¹⁶. Ebenso lehnt es die EU ab, der von Rußland behaupteten dynamischen Veränderung in der russischen Wirtschaftspolitik hin zur Marktwirtschaft dadurch Rechnung zu tragen, daß als Referenzzeitraum für die Prüfung von Dumpingklagen nicht — wie im GATT-Code und der EU-Gesetzgebung vorgesehen — die Preis- und Kostendaten für das Jahr zugrundegelegt wird, das vor offizieller Einleitung des Verfahrens beendet wurde, sondern der aktuelle Zustand zum Zeitpunkt der Verhängung der Gegenmaßnahmen. Die EU hat statt dessen angeboten, etwaige zwischenzeit-

lich erfolgte Veränderungen in einer zweiten Wiederaufnahmeuntersuchung zu berücksichtigen, verlangt für eine derartige Untersuchung allerdings die Vorlage entsprechender Belege für Veränderungen. Dies wurde EU-Quellen zufolge im Falle der Untersuchungen über Dumping von Pottasche-Exporten aus Rußland, Weißrußland und der Ukraine von den Anbietern dadurch verwehrt, daß sie sich weigerten, mit der EU im Rahmen einer förmlichen Wiederaufnahmeuntersuchung zu kooperieren. Schließlich hat die EU die von deutscher Seite geteilten Forderungen nach Konsultationen vor Einleitung von Antidumping-Maßnahmen mit dem Hinweis auf Intransparenz und Verzögerungen abgelehnt. Im Partnerschaftsabkommen ist eine derartige Konsultation jetzt vorgesehen.

Was die quantitative Bedeutung der gegen alle GUS-Anbieter verhängten Antidumping-Maßnahmen anlangt, so machten sie 1993 (letzte verfügbare Angabe) nur 0,7 vH der gesamten EU-Importe aus GUS-Ländern aus. Auch beschränkten sich die endgültigen Antidumping-Maßnahmen gegen russische Exporte Ende 1994 auf nur zehn rohstoffnahe Erzeugnisse (zumeist Düngemittel, Metalloxide, Roheisen und Ferrolegierungen). Dennoch ist der gesamtwirtschaftliche Schaden auch dann noch höher einzustufen, wenn von den Konsumentenverlusten und den Einbußen der Exporteure einmal abgesehen wird. Es besteht darüber hinaus die Gefahr, daß Antidumping-Maßnahmen auf Vorleistungen einem Kaskadenprozeß Vorschub leisten, in dessen Verlauf höhere Vorleistungspreise die Wettbewerbsfähigkeit der nachgelagerten Branchen beeinträchtigen, die dann ihrerseits Schutz vor Wettbewerbsverlusten in Dumping-Klagen suchen. Die zunehmende Zahl von Antidumping-Verfahren der EU im Fertigwarenereich spricht für diese These.

Handelspolitisch kontrovers werden in den EU-Rußland-Beziehungen im Bereich der Dienstleistungen die Ausgaben für eine spezielle russische Dienstleistung diskutiert: Starts von Satellitenträgern. Wegen der unmittelbaren Konkurrenz mit dem europäischen Ariane-Programm fürchtet die Gemeinschaft einen ungleichen Wettbewerb und befürwortet daher nur eine kontrollierte Marktöffnung hin zu einer beschränkten Zahl von Starts ausländischer Satelliten mit russischen Trägerraketen. Dieses Angebot ist in dem 1992 paraphierten Abkommen zwischen der EU-Kommission und Rußland über russische Satellitenstarts enthalten, das aber noch nicht in Kraft gesetzt ist. Es entspricht auch nicht den Vorstellungen der russischen Seite, die sich diesen Beschränkungen nicht unterwerfen, sondern sowohl die zahlenmäßige Beschränkung beseitigen als auch ihre Dienste außerhalb des ehemaligen sowjetischen Territoriums anbieten will.

¹⁵ Vgl. Passive Lohnveredelung im Rahmen der Textil- und Bekleidungsimporte Deutschlands und der EU. Bearb.: Uta Möbius. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 17/1995, S. 338-346, hier: S. 344.

¹⁶ Nach internen Unterlagen der EU-Kommission.

Der gemeinsame Nenner in allen Teilaspekten handelspolitischer Konflikte mit Rußland ist die Befürchtung konkurrierender Unternehmen aus den westlichen Industriestaaten, daß die Preisbildung in russischen Unternehmen Kostenelemente wie Kapitalstockabschreibungen und kalkulatorische Risiken systematisch unberücksichtigt läßt und daher auch dann schon einem ruinösen Wettbewerb Vorschub leistet, wenn man von den Lohnkostenvorteilen absieht. Diese Sichtweise ist nur einzelwirtschaftlich verständlich, nicht aber gesamtwirtschaftlich vertretbar. Es käme einer gesamtwirtschaftlichen Nutzen-Kosten-Analyse auf der OECD-Seite näher, wenn man die als Folge von Antidumping-Maßnahmen entstehenden Verluste für Konsumenten und nachgelagerte Wirtschaftszweige berücksichtigen würde. Es besteht die begründete Vermutung, daß dann — zusammen mit der Anwendung der Zumutbarkeitsklausel bei geringfügigen Dumpingmargen (*de minimis*-Klausel nach der Uruguay-Runde) — die Handelspolitik gegenüber Rußland erheblich liberaler gestaltet werden würde. Rußland kann zu einer derartigen Haltungsänderung dadurch entscheidend beitragen, daß es sich den Regeln der WTO unterwirft, der Organisation beitreibt und bislang geschützte Branchen dem internationalen Wettbewerb und einem nationalen Wettbewerbsrecht unterwirft. Dumpingvorwürfe könnten damit überzeugend entkräftet werden.

Handel mit den anderen GUS-Ländern und den baltischen Staaten

Umfang und Struktur

Seit der Auflösung der Sowjetunion ist der Handel zwischen den ehemaligen Teilrepubliken stark zurückgegangen (Tabelle 1). Das reale Handelsvolumen zwischen Rußland und den anderen GUS-Ländern dürfte 1994 nur noch 30 vH des Niveaus von 1990 betragen haben. Im ersten Halbjahr 1995 hat sich das Handelsvolumen offenbar im Vergleich zum Vorjahr stabilisiert. Unmittelbare Ursache für den Rückgang des Handels war die schlagartige Beseitigung der Handels- und Zahlungsmechanismen innerhalb der Sowjetunion. Marktwirtschaftliche Regelungen konnten kurzfristig nicht an ihre Stelle treten, so daß mindestens zwei Jahre lang ein institutionelles Vakuum bestand¹⁷. Der Wandel der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machte einen bedeutenden Teil des früheren Warenaustausches, der auf enormen Disparitäten in den relativen Preisen und politisch bzw. militärisch motivierten Fehlallokationen beruhte, obsolet. Darüber hinaus mußte der in allen GUS-Ländern und in den baltischen Staaten seit Jahren anhaltende Rückgang von Produktion, Investitionen und privatem Verbrauch bei gleichzeitig hoher Inflation die zahlungsfähige Nachfrage und damit zwangsläufig auch den Handel beeinträchtigen¹⁸.

Bei der russischen Ausfuhr in die GUS-Länder dominierten Energieträger, chemische und metallurgische Erzeugnisse (Tabelle 3). Kapitalgüter stellten nur ein Sechstel der

Gesamtexporte. Ihr Anteil an der Ausfuhr in die GUS-Länder ist zwar höher als an der Ausfuhr in die übrige Welt, aber das Gesamtvolumen ist mit 2,4 Mrd. US-\$ gering. Bei der Einfuhr aus den GUS-Ländern spielten Maschinen und Ausrüstungen sowie Nahrungsmittel eine herausgehobene Rolle. Im ersten Halbjahr 1995 entfielen 88 vH des Handelsumsatzes mit den GUS-Ländern auf die Ukraine, Weißrußland und Kasachstan.

Seit 1992 erzielt Rußland im Handel mit den GUS-Ländern hohe Überschüsse. Diese lagen 1992 bei 4,9 Mrd. US-\$, 1993 bei 5,6 Mrd. US-\$, 1994 bei 3,8 Mrd. US-\$ und im ersten Halbjahr 1995 bei 2 Mrd. US-\$. Die Handelsbilanzüberschüsse sind insbesondere auf die Verbesserung der russischen Terms of Trade zurückzuführen, die vor allem aus der Annäherung der Exportpreise für Energieträger an das Weltmarktniveau resultierte. Bisher hat Rußland die Handelsbilanzüberschüsse der Partnerländer großenteils durch Kredite finanziert. Da Rußland zunehmend auf der Durchsetzung seiner Forderungen besteht, ist mittelfristig mit einer Verringerung des russischen Handelsbilanzüberschusses gegenüber den GUS-Ländern zu rechnen.

Handelspolitik und Zahlungssystem

Bis Mitte 1995 hat sich zwischen Rußland und den anderen GUS-Ländern ein weitgehend liberalisiertes Einfuhrregime durchgesetzt. Es bestehen aber Exportrestriktionen, die die teilweise noch regulierten Inlandsmärkte für einige Rohstoffe gegenüber den höheren Preisen im Intra-GUS-Handel abschirmen sollen. Darüber hinaus gibt es noch Überreste des staatlich regulierten Handels. So gelten weiterhin einzelne Regierungsabkommen, in denen für eine begrenzte Anzahl besonders wichtiger Handelsgüter Liefermengen festgelegt sind. Im ersten Halbjahr 1995 betraf dies bei den Exporten nur noch 4,1 vH der Ausfuhr und 6,7 vH der Einfuhr¹⁹. Erhebliche Restriktionen existieren nach wie vor im Handel zwischen Rußland und den baltischen Staaten. Bisher ist nicht einmal das Abkommen über die Gewährung der Meistbegünstigung in Kraft gesetzt. Die auf die Einfuhren aus den Baltischen Staaten angewandten Zollsätze betragen das Doppelte der Meistbegünstigungszollsätze.

Auch das Finanz- und Zahlungssystem wurde schrittweise den neuen Bedingungen und Erfordernissen ange-

¹⁷ Vgl. Rolf J. Langhammer, Matthias Lücke: Trade Among the Post-Soviet States: Evolution and Policy Issues. Kieler Arbeitspapier, Nr. 708/1995, S. 13.

¹⁸ Die Schrumpfung des Intra-GUS-Handels ist sowohl Folge als auch Ursache des starken Einbruchs der gesamtwirtschaftlichen Produktion. In russischen Quellen werden zwischen 40 und 60 vH des Produktionsrückgangs auf die Zerstörung der alten Kooperationsbeziehungen zurückgeführt. Vgl. *Ekonomika i žizn'*, Nr. 5/1995, S. 18.

¹⁹ Ministerstvo RF po sotrudničestvu s stranami-učastnikami SNG, a.a.O., S. 5; berechnet nach: Goskomstat: Rossija i strany-učastniki SNG, janvar'-ijun' 1995 g. Moskau 1995, S. 49.

Bedeutung von Energieträgern

Die Deviseneinnahmen aus dem Export von Energie und Brennstoffen in Drittländer beliefen sich 1994 auf 21 Mrd. US-\$, was knapp 45 vH der gesamten russischen Exporte entsprach. Die Deviseneinnahmen aus Energie- und Brennstoffexporten trugen damit maßgeblich zum Überschuß der Handelsbilanz bei. Die Ressourcenlastigkeit der russischen Wirtschaft macht sie anfällig gegenüber exogenen Preisschocks.

Von der allgemeinen Preisliberalisierung zum 1. Januar 1992 blieben die Binnenpreise für Energieträger ausgenommen. Sie näherten sich seitdem schrittweise an das Weltmarktpreisniveau an. Der Erdölpreis wurde zwar 1994 freigegeben. Gleichzeitig wurden jedoch die Erdölexporte durch Quoten und Steuern begrenzt, um eine ausreichende Versorgung des Inlandsmarktes zu einem niedrigeren Preis als auf dem Weltmarkt zu gewährleisten. Die russischen Inlandspreise für Erdölprodukte variieren regional stark in Abhängigkeit vom Einzugsbereich der Raffinerien und liegen teilweise bereits über den entsprechenden Weltmarktpreisen. Der Inlandspreis für Erdgas wird weiterhin staatlich fixiert und liegt deutlich unter dem Weltmarktniveau. Dabei werden private Haushalte weitaus stärker als Industriebetriebe subventioniert²⁴ (Tabelle 6 und 7).

Die Exportquoten für Erdöl wurden Anfang 1995 abgeschafft. Die Abschaffung der Exportzölle ist für Anfang 1996 im Gespräch. Durch die Liberalisierung der Exporte wird sich der Inlandspreis weiter dem Weltmarktpreis annähern. Dadurch werden Anreize für Energieeinsparungen verstärkt, so daß der bereits seit 1991 beobachtete Rückgang des Inlandsverbrauchs von Erdöl sich fortsetzen dürfte (Tabelle 8). Angesichts des hohen Energieeinsparpotentials können so zusätzliche Ressourcen für den Export freigesetzt werden. Demgegenüber ist eine Liberalisierung der Erdgasausfuhr oder eine Freigabe der Inlandspreise nicht vorgesehen. Schneller noch als die Inlandspreise wurden die Preise beim Rohstoffexport in die GUS-Länder an das Weltmarktniveau angeglichen. Daher

²⁰ Vgl. dazu: Ministerstvo ekonomiki RF, Strategija razvitija vnešneekonomičeskich svjazej Rossii (proekt). Unveröffentlichtes Manuskript, S. 136 ff.

²¹ Vgl. u.a. die Verträge über die Förderung der Produktionskooperation von Unternehmen, über den Rechtsstatus und die Bedingungen für die Tätigkeit transnationaler Vereinigungen auf dem Gebiet der Produktion, des Handels und des Versicherungswesens, über Investitionszusammenarbeit, über Zusammenarbeit in der Antimonopolpolitik, über die Migration von Arbeitskräften und deren sozialen und gesundheitlichen Schutz.

²² Ministerstvo RF po sotrudničestvu s stranami-účastnikami SNG, a.a.O., S. 3.

²³ Vgl. Handelsblatt vom 3./4. Februar 1995, S. 10. Kirgistan, Usbekistan und Tadschikistan traten am 3. November 1995 bei.

²⁴ So lag nach der Preiserhöhung vom März 1995 der Preis für private Haushalte bei 20 000 Rubel/1 000 m³ und für Industriekunden bei 138 000 Rubel/1 000 m³.

paßt. Nach dem endgültigen Scheitern der Pläne zur Schaffung einer Rubelzone verfügen nunmehr alle GUS-Länder über eigene Währungen, die gegenüber dem russischen Rubel für laufende Transaktionen konvertibel sind. Gleichzeitig entstanden Devisenmärkte mit allerdings noch geringen Umsätzen, auf denen Anbieter und Nachfrager von Devisen (in der Regel Banken) die Wechselkurse im großen und ganzen frei bilden können. Der Zahlungsverkehr mit Kunden in den anderen GUS-Ländern, der bis 1993 ausschließlich über die Zentralbank vermittelt wurde, wird inzwischen selbständig von Geschäftsbanken abgewickelt. In kurzer Zeit ist bei ihnen und bei Partnerbanken in den anderen GUS-Ländern ein Netz von Korrespondenzkonten für zwischenstaatliche Zahlungen entstanden. Die Überweisungsfristen sind allerdings noch lang und die Transaktionskosten hoch.

Die Erneuerung der Handelsbeziehungen zu den übrigen GUS-Ländern im Rahmen einer Wirtschaftsunion gehört weiterhin zu den wichtigsten Zielen der russischen Außenwirtschaftspolitik²⁰. Ausschlaggebend dafür sind neben den ökonomischen auch geostrategische Interessen und der Anspruch, gegenüber der russischsprachigen Bevölkerung in den Ländern des nahen Auslands eine Schutzfunktion auszuüben. Eine Schlüsselrolle für die Schaffung der Wirtschaftsunion wird von der russischen Regierung dem am 9. September 1994 durch die Staatshäupter der GUS-Länder gebildeten Zwischenstaatlichen Wirtschaftskomitee (Mežgosudarstvennyj ekonomičeskij komitet — MEK) zugeordnet, das sich sowohl mit strategischen als auch mit unaufschiebbaren praktischen Problemen (z.B. der Transport-, Energieübertragungs- und Rohrleitungssysteme) befassen soll. Durch eine Vielzahl bereits abgeschlossener multilateraler Verträge²¹ wurde der Rechtsrahmen für die internationalen Unternehmensaktivitäten ausgebaut. Vielfach werden die Vertragsverpflichtungen von den Teilnehmerstaaten, die kurzfristigen wirtschaftlichen und politischen Interessen den Vorzug geben, nur unvollständig eingehalten. Entscheidend ist dabei, daß kleinere GUS-Länder wegen des russischen Übergewichts eine Gefährdung ihrer Souveränität befürchten. Deshalb verläuft bisher die Gestaltung der Wirtschaftsunion langsam und widersprüchlich. Ein grundlegender Durchbruch in Richtung auf einen gemeinsamen Markt ist noch nicht gelungen²².

Zur Zeit verspricht eher die Schaffung einer Zollunion zwischen Rußland, Kasachstan und Weißrußland Erfolg²³. Vorgesehen ist die Vereinheitlichung der Zollgesetze der drei Staaten nach russischem Muster und ihre Anwendung gegenüber Drittstaaten. Ein Abstimmungsmechanismus, durch den die handelspolitischen Interessen der kleinen GUS-Länder ebenfalls Berücksichtigung finden könnten, wurde nicht vereinbart. Innerhalb der Union wird ein mengen- und zollfreier Waren- und Reiseverkehr angestrebt. Die Ukraine hat zwar ebenfalls ihr Interesse an der Zollunion zum Ausdruck gebracht, wegen der Verknüpfung mit politischen und militärischen Verpflichtungen aber davon zunächst Abstand genommen.

Tabelle 6

Ausgewählte Energiepreise in Rubel

Energieprodukt	Einheit	1990	1991	1992	1993	1994	1990	1991	1992	1993	1994
		Rubel, nominal (Jahresdurchschnitt ¹⁾)					Rubel, real ²⁾ (Index 1990 = 100)				
Erdöl (ab Bohrloch)	t	25	69	2 572	22 628	77 000	100	115	209	186	154
Benzin (Großhandel)	t	195	205	8 410	85 905	320 000	100	44	88	90	82
Diesel (Großhandel)	t	68	143	5 950	75 046	250 000	100	88	178	227	184
Schweröl (Verbraucher)	t	34	78	3 388	26 893	100 000	100	96	203	162	147
Erdgas (ab Pipeline)	1 000 m ³	22	45	1 195	9 008	50 000	100	85	110	84	114
Heizkohle (Verbraucher)	t	12	38	959	8 907	37 000	100	132	162	152	154
Kokskohle (Verbraucher)	t	19	70	1 852	17 795	70 000	100	154	198	192	184
Elektroenergie (Großhandel)	KWh	0,017	0,03	0,81	11,62	46	100	74	97	140	135
Fernwärme (Verbraucher)	Gkal	7	15	310	3 983	12 000	100	89	90	117	86

1) Ohne Mehrwertsteuer. — 2) Berechnet mit dem Produzenten-Preisindex.

Quelle: Mintopenergo, Centre for Economic Analysis of the Russian Government, Kommersant Publications. Zitiert nach: IEA, Energy Policies of the Russian Federation, Paris 1995, S. 25.

gingen seit 1991 die Öl- und Gasexporte in die GUS-Länder mengenmäßig zurück. Dies ermöglichte es Rußland, trotz zurückgehender Produktion, die Ausfuhr von Öl und Gas in Drittländer zu steigern.

Mittel- bis langfristig können die Deviseneinnahmen aus dem Ressourcenexport nicht allein durch eine weitere Umlenkung zugunsten der Drittländermärkte auf Kosten der GUS-Länder und des Inlandsverbrauchs gesteigert

werden. Erforderlich sind vielmehr umfangreiche Investitionen zur Sicherung der Produktion und der Transportwege. Die nachgewiesenen Reserven an Erdöl sind 1993 erstmals gesunken, weil zu geringe Mittel für die Exploration zur Verfügung standen. Die Ausweitung der Ölexporte hat bereits zu Transportengpässen geführt. Die Rentabilität der erforderlichen Investitionen kann nur gewährleistet werden, wenn eine vollständige Anpassung der inländi-

Tabelle 7

Ausgewählte Energiepreise in US-\$¹⁾
 Jahresdurchschnittswerte²⁾

Energieprodukt	Einheit	1992	1993	1994
Erdöl (ab Bohrloch)	t	11,60	24,40	35,00
Schweröl (Verbraucher)	t	15,30	29,00	45,50
Erdgas (ab Pipeline)	1 000 m ³	5,40	9,70	22,70
Heizkohle (Verbraucher)	t	4,30	9,60	16,80
Kokskohle (Verbraucher)	t	8,30	19,20	31,80
Fernwärme (Verbraucher)	Gkal	1,40	4,30	5,50
Erdöl (ab Bohrloch)	je	11,60	24,40	35,00
Schweröl (Verbraucher)	t	14,70	27,80	43,60
Erdgas (ab Pipeline)	Erd-	4,40	8,00	18,60
Heizkohle (Verbraucher)	öl-	7,20	16,00	28,00
Kokskohle (Verbraucher)	äqui-	13,90	32,00	53,00
Fernwärme (Verbraucher)	valent	14,00	42,90	54,50

1) Berechnet mit dem Wechselkurs Rubel / Dollar. Für 1 US-\$ gilt 1992: 222 Rubel; 1993: 928 Rubel; 1994: 2 200 Rubel. — 2) Ohne Mehrwertsteuer.

Quelle: Mintopenergo, Centre for Economic Analysis of the Russian Government, Kommersant Publications. Zitiert nach: IEA, Energy Policies of the Russian Federation, Paris 1995, S. 26.

Tabelle 8

Energie: Produktion, Verbrauch und Handel

	1990	1991	1992	1993	1994	1995 ²⁾
<i>Erdöl, in Mill. t</i>						
Produktion	516,0	462,0	399,0	353,0	316,0	307
Exporte insgesamt	220,3	174,4	141,7	127,5	123	
— Exporte in GUS ¹⁾	120,6	117,4	75,5	47,6	37,8	
— Exporte in Drittländer	99,7	57,0	66,2	79,9	85,2	97
Importe insgesamt	18,8	18,1	10,7	10,5	6	
Nettoexporte	201,5	156,3	131	117	117	
Inlandsverbrauch	314,5	305,7	268,0	236,0	199,0	190
<i>Erdölprodukte, in Mill. t</i>						
Produktion	292,1	284,2	247,5	217,5	180,9	180
Exporte	50,6	46,1	43	47,4	49	54
Importe	5,8	5,8	2,1	2,2	2,5	
Nettoexporte	44,8	40,3	40,9	45,2	46,5	
Inlandsverbrauch	247,3	243,9	206,6	172,3	134,4	
<i>Erdgas, in Mrd. m³</i>						
Produktion	641,0	643,0	641,0	618,0	607,0	595
Exporte insgesamt	249,2	246,8	195,1	179,7	181,1	186
— Exporte in GUS ¹⁾	153,2	155,8	106,1	78,8	76,1	
— Exporte in Drittländer	96,0	91,0	89,0	100,9	105,0	
Importe insgesamt	70,0	69,0	7,0	4,0	4,0	
Nettoexporte	179,2	177,8	188,1	175,7	177,1	
Inlandsverbrauch	461,8	465,2	452,9	442,3	429,9	
<i>Steinkohle, in Mill. t</i>						
Produktion	258,0	242,6	210,4	193,1	175,7	
Exporte insgesamt	49,2	37,4	40,5	27,2	22,7	17
— Exporte in GUS ¹⁾	29,2	19,9	15,6	7,5	5,3	
— Exporte in Drittländer	20,0	17,5	24,9	19,7	17,4	
Importe insgesamt	52,3	45,2	40,7	28,7	22	
Nettoexporte	-3,1	-7,8	-0,2	-1,5	0,7	
Inlandsverbrauch	261,1	250,4	210,6	194,6	175,0	
¹⁾ Einschließlich Litauen. — ²⁾ Schätzung. <i>Quellen:</i> IEA: Energy Policies of the Russian Federation, S. 130, 143, 175, 191; Goskomstat Rossii: Social'no-ekonomičeskoe položenie ... janvar'-avgust 1995 g., Moskau 1995, S. 10-11, 253.						

schen Erzeugerpreise an das Weltmarktniveau zugelassen wird. Die Lösung der Transportprobleme kann auch dadurch erleichtert werden, daß die Streitigkeiten mit verschiedenen Nachbarländern über die Nutzung von Pipelines für Öl und Gas über deren Territorium einvernehmlich geregelt werden.

Integration in die internationalen Geld- und Kapitalmärkte

Die Integration Rußlands in die internationalen Geld- und Kapitalmärkte ist eine wichtige Voraussetzung für eine Aus-

weitung des Waren- und Dienstleistungshandels. Darüber hinaus kann die Liberalisierung des Kapitalverkehrs zu einer Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung beitragen. Mit der Transformation der Wirtschaftsordnung und der Öffnung der Volkswirtschaft sind einerseits große Teile des bestehenden Kapitalstocks entwertet und andererseits der Zugang zu neuen Märkten, neuen Technologien und Produktionsmöglichkeiten eröffnet worden. Der Kapitalbedarf für eine Erneuerung des Kapitalstocks ist folglich hoch. Die internationalen Finanzmärkte können dazu beitragen, den Kapitalbedarf zu decken.

Wechselkursordnung und -politik

Mit der Einführung eines einheitlichen Wechselkurses und der Konvertibilität des Rubels für Leistungsbilanztransaktionen sind grundsätzlich wichtige Voraussetzungen für eine Integration in die internationalen Geld- und Kapitalmärkte geschaffen worden. Am 1. Juli 1992 wurde ein einheitlicher Wechselkurs eingeführt, der täglich an der Moskauer Devisenbörse festgestellt wird. Zuvor galten verschiedene, überwiegend administrativ festgelegte Umtauschsätze. Neben der Moskauer Devisenbörse existieren weitere Devisenbörsen in den Regionen, die jedoch nur ein geringes Gewicht haben. Außerhalb der Devisenbörsen wird der Rubel vor allem an einem wachsenden Interbankenmarkt gehandelt. Die Zahl der lizenzierten Marktteilnehmer an der Moskauer Devisenbörse ist zwar beschränkt, inzwischen können aber alle bedeutenden Geschäftsbanken teilnehmen. Die monatlichen Umsätze an der Moskauer Devisenbörse sind von rund 320 Mill. US-\$ im dritten Quartal 1992 auf rund 3,3 Mrd. US-\$ im zweiten Quartal 1995 gestiegen; nach Einführung des Wechselkurskorridors fielen die Umsätze auf rund 1,5 Mrd. US-\$ pro Monat. Die Zentralbank greift in die Kursbildung durch Käufe und Verkäufe von Rubel ein. Die Interventionen der Zentralbank erreichten 1993 und 1994 mitunter bis zu 50 vH des monatlichen Umsatzes an den Devisenbörsen.

Mit der Vereinheitlichung der Wechselkurse wurde auch eine weitgehende Konvertibilität des Rubels für Leistungsbilanztransaktionen hergestellt. Im Juli 1992 wurden zunächst die meisten Beschränkungen für Leistungsbilanztransaktionen von Inländern aufgehoben. Seitdem weichen der Kurs an den Devisenbörsen und der Mittelkurs im Straßenhandel nicht mehr voneinander ab. Bis Juli 1995 mußten Exporteure zwar 50 vH ihrer Deviseneinnahmen innerhalb von 14 Tagen an den Devisenmärkten umtauschen, die Rubel konnten jedoch für Leistungsbilanztransaktionen jederzeit wieder in Devisen zurückgetauscht werden. Ausländer haben seit dem 16. Juli 1993 das Recht, Devisen in Rußland zu veräußern, und sie können grundsätzlich seit dem 1. September 1993 Devisen gegen Guthaben auf Rubelkonten erwerben. Der Devisenerwerb von Ausländern unterliegt zwar nach wie vor einigen Beschränkungen, aber im Hinblick auf Leistungsbilanztransaktionen kann der Rubel inzwischen als fast vollständig konvertibel betrachtet werden. Der Transfer von Bankguthaben in das Ausland ist für In- und Ausländer grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Beschränkungen des Kapitalverkehrs erweisen sich jedoch als wenig wirksam, weil zahlreiche Möglichkeiten bestehen, die Kapitalverkehrskontrollen zu umgehen²⁵.

Bis zur Einführung des Wechselkurskorridors am 6. Juli 1995 wurde ein *dirty floating* praktiziert, d.h. ein System flexibler Wechselkurse mit einer am Devisenmarkt intervenierenden Zentralbank. Bereits seit längerem hatte die Regierung angekündigt, den Rubel nach einer Phase der Stabilisierung zu einem festen Wechselkurs an den US-\$ zu

binden²⁶. Für eine Fixierung des Wechselkurses fehlten aber zunächst alle Voraussetzungen. Deshalb war der Internationale Währungsfonds auch nicht bereit, einen bereits zugesagten Stabilisierungsfonds zur Verfügung zu stellen. Die Zentralbank versuchte den Rubelkurs durch gelegentliche Interventionen am Devisenmarkt zu stabilisieren. Wie die Rubelkrise vom Oktober 1994 gezeigt hat, trugen aber die Zentralbankinterventionen mitunter auch zu einer Destabilisierung des Kurses bei²⁷.

Insgesamt wertete der Rubel von Juli 1992 bis zur Einführung des Wechselkurskorridors real gegenüber dem US-\$ um rund 360 vH auf²⁸. Der in Dollar ausgedrückte Durchschnittslohn stieg im gleichen Zeitraum von 38 auf 116 US-\$²⁹.

1992 hatten die hohe Ungewißheit über die politische und wirtschaftliche Entwicklung, die stark negativen Realzinsen und administrative Restriktionen zunächst zu einem Abfluß von Kapital und damit — gemessen an der Kaufkraftparität — einer starken Unterbewertung des Rubels geführt. So wurde der Rubel im Januar 1992 auf den Devisenauktionen nur zu rund 11 vH seiner Kaufkraftparität zum US-\$ gehandelt³⁰. Die schrittweise Annäherung an positive Realzinsen in den Jahren 1992 und 1993 sowie der Übergang zu überwiegend hohen Realzinsen in den Jahren 1994 und 1995 waren mit einer realen Aufwertung (bzw. dem Abbau der Unterbewertung) des Rubels verbunden. Im Juni 1994 betrug der Wechselkurs des Rubels zum US-\$ bereits ein Drittel der Kaufkraftparität, bis Ende Oktober 1995 dürfte dieses Verhältnis einen Wert von reichlich der Hälfte erreicht haben³¹. Eine Passivierung der Handels- und Leistungsbilanz als Reaktion auf die reale Aufwertung des Rubels konnte bislang nicht beobachtet werden. Die Handels- und Leistungsbilanzüberschüsse sind nach wie vor hoch. Diese Entwicklung kann

²⁵ Dies belegt auch der hohe Umfang der russischen Kapitalanlagen im Ausland (s.u.).

²⁶ Vgl. IMF: Russian Federation. Economic Reviews. Washington, D.C., April 1992, S. 30.

²⁷ Vgl. DIW, IfW und IWH: Die wirtschaftliche Lage Rußlands — Fortsetzung des Niedergangs ohne hinreichenden Strukturwandel. In: Wochenberichte des DIW, Nr. 47-48/1994, S. 822-823.

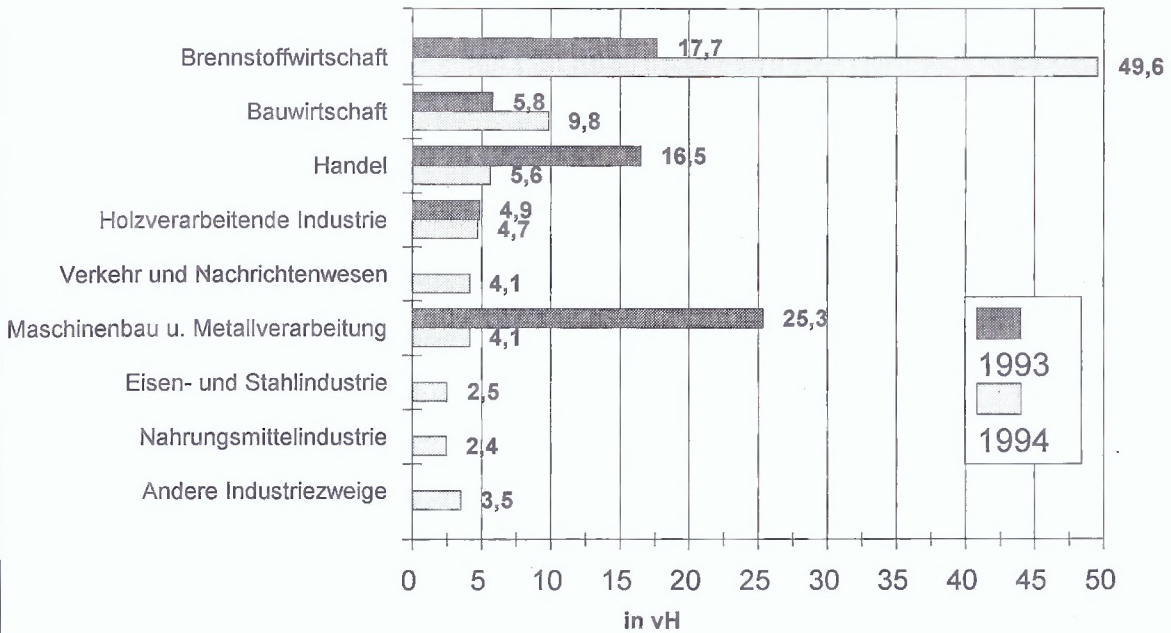
²⁸ Der reale Wechselkurs wurde als $(\text{US-}\$/\text{Rubel}) \times (\text{Verbraucherpreisindex Rußlands} / \text{Verbraucherpreisindex USA})$ berechnet.

²⁹ Berechnet nach Angaben von Russian Economic Trends. Monthly Update. September 1995.

³⁰ Die Berechnung der Kaufkraftparität des Rubels stützt sich auf einen Warenkorb von Konsumgütern, der vom Moskauer Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen zusammengestellt wird. Vgl. Russian Economic Trends 1994, S. 27-28.

³¹ Eigene Berechnungen auf Grundlage der Angaben von Russian Economic Trends 1994, S. 27-28, und Russian Economic Trends. Monthly Update. September 1995. Nach anderen Berechnungen hat der Wechselkurs des Rubels bereits drei Viertel der Kaufkraftparität zum US-\$ erreicht. Vgl. Financial Times vom 19. September 1995.

Verteilung der ausländischen Direktinvestitionen auf die Wirtschaftsbereiche



Quellen: Rossija v cifrach, Moskau 1995; Russian Economic Trends, Nr. 2/1994; Berechnungen der Institute.

u.a. dadurch erklärt werden, daß die Binnenpreise für Rohstoffe und Energie noch unter den Weltmarktpreisen liegen und Exportbeschränkungen abgebaut wurden. Mit der Verringerung von Exportzöllen zum 1. September 1995 sind diese Spielräume jedoch schon stark ausgeschöpft worden, so daß bei einer anhaltenden realen Aufwertung des Rubels mit einer Reaktion der Leistungsbilanz gerechnet werden muß. Die für 1996 diskutierte Verengung des Wechselkurskorridors sollte daher mit einer nominalen Abwertung des Rubels bzw. der Einführung eines *preannounced crawling peg* verbunden werden. Dies würde auch die Spielräume für Zinssenkungen erweitern.

Direkt- und Portfolioinvestitionen

Die ausländischen Direktinvestitionen in Rußland erreichten 1994 einen Bestand von 2,8 Mrd. US-\$, das entspricht etwa 19 US-\$ pro Kopf³². Der Bestand an Direktinvestitionen bleibt damit weit hinter dem in anderen osteuropäischen Transformationsländern zurück³³. 1994 flossen Direktinvestitionen von 1,05 Mrd. US-\$ nach Rußland, denen jedoch russische Direktinvestitionen im Ausland von 1,22 Mrd. US-\$ gegenüberstanden³⁴. 1993 hatten die Direktinvestitionen aus dem Ausland noch reichlich 2,6 Mrd. US-\$ betragen und der Saldo der Direktinvestitionen +682 Mill. US-\$. Im ersten Quartal 1995 waren die aus-

ländischen Direktinvestitionen in Rußland und die russischen Direktinvestitionen im Ausland mit 151 bzw. 152 Mill. US-\$ nahezu ausgeglichen³⁵.

Die ausländischen Direktinvestitionen konzentrieren sich bisher stark auf die Erdöl- und Erdgasindustrie. Auf die Brennstoffindustrie entfielen 1994 knapp die Hälfte, auf die Bauwirtschaft knapp 10 vH, auf die Holzverarbeitung knapp 5 vH und auf den Maschinenbau und die Metallverarbeitung rund 4 vH der ausländischen Direktinvestitionen (Abbildung 1). Insgesamt sind die ausländischen Direktinvestitionen für die Investitionstätigkeit von untergeordneter Bedeutung. 1994 betrug ihr Anteil an den gesamten Investitionen lediglich 2,2 vH, nach 9,2 vH im Jahr 1993. Einen nennenswerten Beitrag zu den Gesamtinvestitionen leisteten die ausländischen Direktinvestitionen 1994 lediglich in der Bauwirtschaft mit einem Anteil von 12,6 vH und im Han-

³² Bank für Internationalen Zahlungsausgleich: Annual Report. Basel 1995, S. 45.

³³ So betragen in Ungarn Ende 1994 die Bestände an Direktinvestitionen 6,8 Mrd. US-\$ oder 663 US-\$ pro Kopf, in Tschechien 3,0 Mrd. US-\$ oder 290 US-\$ pro Kopf, in der Slowakei 600 Mill. US-\$ oder 112 US-\$ pro Kopf, in Polen 3,2 Mrd. US-\$ oder 83 US-\$ pro Kopf. Ebenda, S. 45.

³⁴ Obsor Ekonomiki Rossii 1995. Moskau 1995.

³⁵ Unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Zentralbank der Russischen Föderation.

Tabelle 9
**Anteil ausländischer Direktinvestitionen
 an den Gesamtinvestitionen
 in vH**

	1993	1994
Gesamtwirtschaft	9,2	2,2
Brennstoffindustrie	7,2	5,2
Bauwirtschaft	—	12,6
Handel	—	12,2
Holzverarbeitende Industrie	19,7	5,7
Verkehr und Nachrichtenwesen	—	1,1
Maschinenbau	—	2,6
Eisen- und Stahlindustrie	—	2,3
Nahrungsmittelindustrie	—	3,5

Quellen: Rossija v cifrach. Moskau 1995, S. 301; Russian Economic Trends, Nr. 2/1994, S. 92; Berechnungen der Institute.

del mit einem Anteil von 12,2 vH an den Gesamtinvestitionen. In der kapitalintensiven Brennstoffwirtschaft betrug ihr Anteil dagegen nur 5,2 vH (Tabelle 9).

1994 flossen nach Rußland ausländische Portfolioinvestitionen in Höhe von 748 Mill. US-\$, denen russische Wertpapieranlagen im Ausland von 1,35 Mrd. US-\$ gegenüberstanden. 1992 und 1993 war noch ein positiver Saldo der Portfolioinvestitionen von 175 Mill. US-\$ und 64 Mill. US-\$ zu verzeichnen, im ersten Quartal 1995 stand einem Zugang von 250 Mill. US-\$ ein Abgang von 278 Mill. US-\$ gegenüber (Tabelle 10). Ausländer können von Investmentkonten (*I-accounts*), die bei der Zentralbank zu registrieren sind, Finanzinvestitionen in Rußland tätigen³⁶. Etwa 80 vH des gesamten Umsatzes an den Aktienmärkten werden von ausländischen Anlegern getätigt. Sowohl die bis Oktober 1994 währende Hausse an den Aktienmärkten als auch der anschließende Kursverfall können deshalb im wesentlichen auf die Investitionsbereitschaft ausländischer Investoren zurückgeführt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht sämtliche Wertpapiertransaktionen zahlungsbi-

Tabelle 10
**Ausländische Portfolioinvestitionen
 in Mill. US-\$**

	1992	1993	1994	1. Quartal 1995
Zugang	k.A.	420	748	250
Abgang	k.A.	356	1 350	278
Saldo	175	64	-602	-28

Quelle: Unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Zentralbank der Russischen Föderation.

lanzwirksam sind, vielmehr wird bereits importiertes Kapital angelegt. Der hohe Anteil ausländischer Anleger ist kein Anzeichen für eine hohe Verflechtung mit anderen Kapitalmärkten, sondern er ist auf die geringe Liquidität der russischen Aktienmärkte und die große Zurückhaltung inländischer Anleger zurückzuführen.

Auf den Anleihemärkten spielen ausländische Anleger dagegen keine Rolle. Die festgelegte Obergrenze von 10 vH für eine Beteiligung ausländischer Investoren bei der Emission von Anleihen wird nicht ausgeschöpft; die Beteiligung ausländischer Investoren kann auf weniger als 1 vH je Emission geschätzt werden. Angesichts einer jährlichen Realverzinsung von knapp 100 vH für kurzfristige Staatsanleihen (GKO) deutet das geringe ausländische Engagement auf eine ebenso geringe Verflechtung des russischen Kapitalmarktes mit den ausländischen Kapitalmärkten hin. Eine wichtige Rolle für die schwache Beteiligung ausländischer Anleger dürften die Inflations- und Wechselkursrisiken gespielt haben. Die Einführung des Wechselkurskorridors hat das Kursrisiko für ausländische Kapitalanleger erheblich verringert. Bei einer Zunahme von Kapitalzuflüssen dürfte die Rückkehr geflüchteten Kapitals eine größere Rolle als die Beteiligung von institutionellen Investoren aus dem Ausland spielen. Kurzfristig könnte sich der Saldo der Portfolioinvestitionen jedoch durch die Einführung von russischen Aktiengesellschaften an der New Yorker Börse, die Investitionen russischer Anleger nach sich zieht, verschlechtern³⁷.

Für die insgesamt geringen Zuflüsse ausländischen Kapitals in Form von Direkt- und Portfolioinvestitionen ist eine Reihe von Gründen, darunter die Instabilität der ordnungspolitischen Rahmenbedingungen, der geringe Grad der öffentlichen Sicherheit, die hohen und un stetigen Inflationsraten, die starken Schwankungen der Wechselkurse sowie Probleme der Wertpapierverwahrung und der Mechanismen der Zahlungsabwicklung auf den Wertpapiermärkten verantwortlich. Ausländische Investoren nennen in Umfragen politische Instabilität und Probleme bei der Repatriierung von Gewinnen als Hauptgründe für ein geringes Engagement³⁸.

Auslandsverschuldung als Integrationshemmnis?

Im Kreditverkehr weist Rußland für 1993 einen negativen Saldo von knapp 1,9 Mrd. US-\$, für 1994 von knapp 8,1 Mrd. US-\$ und allein im ersten Quartal 1995 von 4,4 Mrd. US-\$ auf. 1992 konnte dagegen noch ein Über-

³⁶ Rinaco Plus: Emerging Market Funds in Russia: Institutional Investors Guide to Russia. Moskau 1995, S. 21 f.

³⁷ Vgl. The Wall Street Journal Europe vom 26. September 1995, S. 9.

³⁸ Vgl. die Umfrage von Ernst & Young. In: Obsor Ekonomiki Rossii 1995. Moskau 1995, S. 239.

Tabelle 11

Auslandsverschuldung in konvertiblen Währungen
in Mill. US-\$ zum Jahresende

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995 ¹⁾
Mittel- und langfristige Verbindlichkeiten	21 396	23 328	29 736	30 988	35 742	48 017	54 972	64 891	73 108	80 054	80 637
davon: Offizielle Kredite	369	408	1 386	1 915	2 252	7 453	11 127	12 648	27 134	36 248	...
davon: Kredite von multilateralen Kreditgebern	—	—	107	188	214	439	413	538	1 373	1 606	...
Weltbank	—	—	—	—	—	—	—	—	367	922	...
Sonstige	—	—	107	188	214	439	413	548	1 006	684	...
Kredite von bilateralen Kreditgebern	369	408	1 278	1 727	2 038	7 014	10 714	12 110	25 761	34 642	...
Private Kredite mit öffentlichen Garantien	21 028	22 920	28 350	29 073	33 490	40 564	43 846	52 243	45 974	43 806	...
davon: Regierungsanleihen	—	—	—	347	1 483	2 005	1 976	1 853	1 740	1 889	...
Kredite von Geschäftsbanken	11 914	13 257	14 792	15 605	18 205	18 830	17 151	17 978	15 261	15 602	...
Anbieterkredite	6 218	5 549	8 069	6 830	3 728	7 057	7 116	7 673	5 772	4 692	...
Sonstige Privatkredite	2 896	4 115	5 489	6 291	10 074	12 673	17 602	24 738	23 202	21 623	...
Private Kredite ohne öffentliche Garantien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	...
Inanspruchnahme von IWF-Fazilitäten	—	—	—	—	—	—	—	989	2 469	4 198	8 970
Kurzfristige Verbindlichkeiten	6 900	7 400	8 600	11 200	18 200	11 800	12 618	13 112	8 312	9 981	12 780
darunter: Überfällige Zinszahlungen auf mittel- und langfristige Kredite	—	—	—	—	500	4 500	4 818	4 412	2 912	5 281	...
davon: gegenüber offiziellen Kreditgebern	—	—	—	—	—	—	—	509	692	1 186	...
gegenüber privaten Kreditgebern	—	—	—	—	500	4 500	4 818	3 903	2 219	4 095	...
Gesamter Schuldenbestand ²⁾	28 296	30 728	38 336	42 188	53 942	59 817	67 590	78 992	83 888	94 232	109 048
<i>Nachrichtl.:</i> Zahlungsrückstände	—	—	—	—	500	4 500	4 976	11 027	10 043	19 468	...
davon: Überfällige Tilgungszahlungen auf mittel- und langfristige Kredite	—	—	—	—	—	—	158	6 615	7 131	14 187	...
davon: Offizielle Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	4	283	368	989	...
Private Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	153	6 332	6 762	13 197	...
davon: Überfällige Zinszahlungen auf mittel- und langfristige Kredite	—	—	—	—	500	4 500	4 818	4 412	2 912	5 281	...
davon: Offizielle Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	—	509	692	1 186	...
Private Kreditgeber	—	—	—	—	500	4 500	4 818	3 903	2 219	4 095	...
Umschuldungsvereinbarungen	—	—	—	—	—	—	—	—	14 498	7 999	...
davon: Tilgungszahlungen	—	—	—	—	—	—	—	—	9 227	5 312	...
davon: Offizielle Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	—	—	268	334	...
Private Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	—	—	8 960	4 978	...
Zinszahlungen	—	—	—	—	—	—	—	—	4 334	2 234	...
davon: Offizielle Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	—	—	391	753	...
Private Kreditgeber	—	—	—	—	—	—	—	—	3 943	1 480	...
Exportkredite	—	—	—	—	—	—	—	4 638	11 643	—	...

Abweichungen in den Summen durch Runden der Werte. — 1) Schätzung. — 2) 1994 ohne Verschuldung gegenüber den früheren RGW-Ländern in Höhe von rund 27 Mrd. US-\$.

Quellen: Weltbank: World Debt Tables 1994-95, Washington, D.C., 1994; unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Weltbank; Berechnungen der Institute.

schuß von 8,7 Mrd. US-\$ erreicht werden. Seitdem sind die Kreditauszahlungen an Rußland stark gesunken³⁹. Die wachsende Auslandsverschuldung dürfte hierbei eine wichtige Rolle gespielt haben. Rußland hat zwar durch eine Erklärung im April 1993 die Haftung für die Auslandsverbindlichkeiten der früheren Sowjetunion übernommen, seit der Auflösung der Sowjetunion Ende 1991 wird jedoch nur noch ein kleiner Teil der ursprünglichen Fälligkeiten bedient. Dabei handelt es sich hauptsächlich um den Schuldendienst für die seit der Auflösung der Sowjetunion neu aufgenommenen Kredite sowie um die im Rahmen von Umschuldungsabkommen eingegangenen Verpflichtungen. Insgesamt jedoch haben sich Zweifel an der Kredit-

würdigkeit Rußlands ergeben, die den Zugang zu den internationalen Finanzmärkten für staatliche Körperschaften und Unternehmen gleichermaßen erschwert haben.

Umfang und Struktur der Verschuldung

Die Auslandsverbindlichkeiten Rußlands in konvertiblen Währungen betragen Ende 1994 94,2 Mrd. US-\$⁴⁰, das

³⁹ Unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Zentralbank der Russischen Föderation.

⁴⁰ Nach vorläufigen Angaben der Weltbank. Unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Weltbank, Washington, D.C., 1995.

Tabelle 12

Verschuldungsindikatoren

	1990	1991	1992	1993	1994
	in vH des BSP				
Auslandsverschuldung	9,9	13,2	22,0	26,2	34,8
Fälliger Schuldendienst	2,4	2,5	2,2	5,1	7,6
Geleisteter Schuldendienst	2,0	2,6	0,4	0,7	1,4
Geleistete Zinszahlungen	0,6	0,8	0,1	0,2	0,5
	in vH der Waren- und Dienstleistungsexporte ¹⁾				
Auslandsverschuldung	73,8	124,2	186,0	162,0	160,5
Fälliger Schuldendienst	18,0	23,7	18,3	31,7	35,1
Geleisteter Schuldendienst	14,6	24,8	3,1	4,5	6,2
Geleistete Zinszahlungen	4,8	7,5	0,8	1,5	2,4

¹⁾ Ohne den Außenhandel mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.
Quellen: Weltbank: World Debt Tables 1994-95, Washington, D.C., 1994; unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Weltbank; Berechnungen der Institute.

entspricht zum laufenden Wechselkurs knapp 35 vH des Bruttosozialproduktes und 160 vH der Waren- und Dienstleistungsexporte⁴¹. Für das Jahresende 1995 ist mit einem Anstieg dieser Verbindlichkeiten auf 109 Mrd. US-\$ zu rechnen (Tabelle 11). Im Vergleich zu anderen Transformationsländern⁴² und Entwicklungsländern⁴³ nimmt Rußland damit einen mittleren Rang ein. Allerdings ist die Verschuldung in den vergangenen Jahren schnell gewachsen: Die Verbindlichkeiten der Sowjetunion in konvertiblen Währungen stiegen von 28,3 Mrd. US-\$ im Jahr 1985 bis zu ihrer Auflösung Ende 1991 auf 67,6 Mrd. US-\$ an; in den vier Jahren seit der Unabhängigkeit hat der Schuldenbestand um weitere 41,5 Mrd. US-\$ zugenommen. Dies ist überwiegend auf die Kapitalisierung von Zinsen und nicht auf die Neuaufnahme von Krediten zurückzuführen. Das Verhältnis des fälligen Schuldendienstes zu den Waren- und Dienstleistungsexporten wuchs noch schneller als der Schuldenbestand; von 1990 bis 1994 stieg der Anteil des fälligen Schuldendienstes an den Waren- und Dienstleistungsexporten von 18 auf 35 vH (Tabelle 12).

Die Auslandsverbindlichkeiten setzen sich aus der Verschuldung der früheren Sowjetunion gegenüber Hartwährungsländern und den seit der Auflösung der Sowjetunion neu eingegangenen Verbindlichkeiten Rußlands zusammen. Hinzu kommen weitere Schulden der früheren Sowjetunion aus Transferrubelgeschäften gegenüber den Handelspartnern des früheren RGW⁴⁴. Bislang sind erst mit einem Teil der betroffenen Länder Abkommen über den Umtausch und die Zahlungsmodalitäten der Verbindlichkeiten in Transferrubel getroffen worden. Ein Teil dieser Schulden wird von Rußland mit Warenlieferungen — insbesondere Energie- und Waffenlieferungen — beglichen. Die Verbindlichkeiten aus den Transferrubelgeschäften können für 1994 auf knapp 26 Mrd. US-\$ und für 1995 auf 27 Mrd. US-\$ geschätzt werden⁴⁵, so daß sich ein

Gesamtvolumen der Auslandsverschuldung von rund 120 Mrd. US-\$ für Ende 1994 und von 136 Mrd. US-\$ für Ende 1995 ergibt.

Auf Deutschland entfällt ein Anteil von etwa zwei Fünftel der russischen Auslandsverbindlichkeiten. Das Gesamtvolumen der staatlichen Kredite und der mit Hermes-Bürgschaften abgesicherten Kredite beträgt knapp 50 Mrd. DM, darunter entfallen allein auf die Hermes-Bürgschaften 36 bis 38 Mrd. DM. Die Forderungen von unversicherten Lieferanten einschließlich der aufgelaufenen Rückstände für überfällige Zinszahlungen dürften sich auf 1,5 bis 2 Mrd. DM belaufen. Die Geschäftsbanken

⁴¹ Ohne den Handel mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

⁴² Der Anteil der Auslandsschulden am BSP betrug 1993 in Bulgarien 125 vH, in Ungarn 67,5 vH, in Polen 53 vH, in der Slowakei 32 vH, in Tschechien 27,5 vH, in Rumänien 18 vH und in Estland 3,5 vH; das Verhältnis der Auslandsschulden zu den Warenexporten betrug 1993 in Polen 283 vH, in Bulgarien 236 vH, in Ungarn 228 vH, in Rumänien 78,1 vH, in der Slowakei 44,8 vH, in Tschechien 44,5 vH und in Estland 18,5 vH. Vgl. Worldbank: World Debt Tables 1994-1995, Washington, D.C., 1994.

⁴³ Der Anteil der Auslandsschulden am BSP betrug 1993 z.B. in Ägypten 105 vH, in Mexiko 36 vH, in Argentinien 30 vH und in Brasilien 24 vH; das Verhältnis der Auslandsschulden zu den Warenexporten betrug in Ägypten 257 vH, in Mexiko 185 vH, in Argentinien 446 vH und in Brasilien 302 vH. Vgl. World Bank: World Debt Tables 1994-1995, Washington, D.C., 1994.

⁴⁴ Die Verbindlichkeiten gegenüber den früheren RGW-Ländern betragen Ende 1991 rund 19 Mrd. Transferrubel, von denen rund 7 Milliarden auf Polen, 6,3 Milliarden auf die ehemalige DDR sowie jeweils zwei Milliarden auf die ehemalige Tschechoslowakei und Ungarn entfielen. Vgl. B.V. Christensen: The Russian Federation in Transition. External Developments. In: IMF Occasional Papers 111. Washington, D.C., 1994.

⁴⁵ Vgl. unveröffentlichte Arbeitsunterlagen von Weltbank und Internationalem Währungsfonds.

machen aus Wettbewerbsgründen keine Angaben über den Umfang ihrer ausstehenden Forderungen. Nach Informationen aus russischen Quellen betragen die nicht durch Hermes-Bürgschaften abgesicherten Kredite der Geschäftsbanken etwa 11 bis 12 Mrd. DM. Schließlich haben deutsche Anleger internationale Anleihen Rußlands erworben; der Umfang dieser Käufe kann auf 0,5 bis 1 Mrd. DM geschätzt werden. Die deutschen Forderungen gegenüber Rußland in konvertiblen Währungen erreichen also eine Größenordnung von 63 bis 65 Mrd. DM (bzw. 45,3 bis 46,8 Mrd. US-\$). Hinzu kommen noch Verbindlichkeiten Rußlands gegenüber der DDR aus Transferrubelgeschäften über 6,3 Mrd. Transferrubel, auf die nach Vereinbarungen zwischen der deutschen und russischen Regierung bis zum Jahr 2002 kein Schuldendienst geleistet wird. Der Umtauschkurs und die Zahlungsmodalitäten für die Transferrubel-Verbindlichkeiten sind noch offen.

Den Verbindlichkeiten Rußlands stehen Forderungen in konvertiblen Währungen und aus Valutarubelgeschäften gegenüber. Nach Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich hatte Rußland 1994 Forderungen gegenüber den berichtspflichtigen Ländern in Höhe von 10,3 Mrd. US-\$⁴⁶. Von der Sowjetunion hat Rußland Forderungen über reichlich 100 Mrd. Valutarubel übernommen, die sich überwiegend aus Krediten für Warenexporte zusammensetzen. Die eine Hälfte dieser Forderungen entfällt auf Länder des früheren RGW, insbesondere Kuba, die Mongolei und Vietnam, die andere Hälfte auf Entwicklungsländer, insbesondere Äthiopien, Afghanistan, Indien, Irak, Nicaragua und Syrien. Zu welchem Kurs Valutarubel in konvertible Währungen umgerechnet werden sollen, ist eine offene Frage. Der offizielle Kurs der Valutarubel wurde von der sowjetischen Zentralbank an einen Korb von sechs konvertiblen Währungen gebunden, bei dem sich für 1994 ein Gesamtvolumen der Forderungen von rund 166 Mrd. US-\$ ergeben würde⁴⁷. Ein Abkommen über den Umtauschkurs der Valutarubel und die Zahlungsmodalitäten konnte bislang erst mit wenigen Schuldnerländern erreicht werden. Die Mehrzahl der Schuldnerländer bedient die Schulden nicht und ist aufgrund von Zahlungsbilanzproblemen auch nicht in der Lage, den Schuldendienst zu leisten. Der überwiegende Teil der Forderungen Rußlands aus den Geschäften in Valutarubel muß deshalb als uneinbringlich betrachtet werden. So konnte Rußland 1994 für solche Kredite bei fälligen Zins- und Tilgungszahlungen in Höhe von 12,9 Mrd. US-\$ nur Zahlungen in Höhe von 145 Mill. US-\$ realisieren.

Seit der Auflösung der Sowjetunion sind die Forderungen aus Zahlungsrückständen schnell angewachsen. 1994 wurden fällige Rechnungen aus Warenverkäufen in Höhe von 2,2 Mrd. US-\$ nicht beglichen, allein im ersten Quartal 1995 blieben Forderungen in Höhe von 2,6 Mrd. US-\$ offen. Der größte Teil dieser Zahlungsrückstände entfällt auf Warenlieferungen an andere Nachfolgestaaten der Sowjetunion (insbesondere für Rohstoffe und Energie)⁴⁸. Die Einbringlichkeit dieser Forderungen ist zweifelhaft.

Nach Plänen der russischen Regierung soll ein Teil der Forderungen gegenüber Ländern der GUS durch Debt-Equity-Swaps beglichen werden⁴⁹. Zugleich versucht sie zu erreichen, daß der Internationale Währungsfonds die Rückzahlung von offenen Verbindlichkeiten an Rußland in die Konditionalität zur Gewährung von Krediten an die anderen GUS-Länder aufnimmt⁵⁰.

Umschuldungsvereinbarungen

Derzeit besteht das russische Verschuldungsproblem weniger in der Höhe als in der Fristigkeit der Auslandsverbindlichkeiten. Nach Berechnungen der Weltbank beträgt der ursprünglich fällige Schuldendienst gegenwärtig allein für die Verbindlichkeiten in konvertiblen Währungen etwa 20 Mrd. US-\$ pro Jahr, wovon der überwiegende Teil auf Tilgungszahlungen entfällt (Tabelle 13). Bei gegebenen Laufzeiten wird der Schuldendienst ohne eine Umschuldung bis zur Jahrtausendwende nicht wesentlich unter das gegenwärtige Niveau sinken. Angesichts von Warenexporten von knapp 70 Mrd. US-\$ und einem positiven Saldo der Handelsbilanz und der Nicht-Faktordienstleistungen von zusammen reichlich 6 Mrd. US-\$ (1994)⁵¹ kann Rußland diesen Schuldendienst nicht leisten. Zu berücksichtigen ist auch, daß der überwiegende Teil der Schulden auf den Staat und nicht den Unternehmenssektor entfällt. Der Staat kann jedoch nicht beliebig auf die Exportüberschüsse der Unternehmen zugreifen, um seine Schulden gegenüber dem Ausland zu tilgen.

Während die Sowjetunion ihre Auslandsschulden bis 1989 noch pünktlich bedient hat, wurde der Schuldendienst seit der Auflösung der Sowjetunion stark reduziert. So wurden 1994 von einem fälligen Schuldendienst in Höhe von 20,6 Mrd. US-\$ nur Zahlungen von 3,7 Mrd. US-\$ geleistet⁵². 1992 standen einem fälligen Schuldendienst von 7,8 Mrd. US-\$ noch ausgezahlte Kre-

⁴⁶ Bank für Internationalen Zahlungsausgleich: Entwicklung des Internationalen Bankgeschäfts und der Internationalen Finanzmärkte. Basel, August 1995.

⁴⁷ Vgl. Aleksandr Schochin: Nam dolžny 7 milliardov dollarov i 100 milliardov invaljutnych rublej. In: Rossijskije Vesti vom 20. September 1994.

⁴⁸ Im ersten Quartal 1995 entfielen von den Zahlungsrückständen an russische Unternehmen in Höhe von 2 571 Mill. US-\$ auf Forderungen von Rohstoff- und Energieunternehmen gegenüber den Nachfolgestaaten der Sowjetunion 1 673 Mill. US-\$. Vgl. Zahlungsbilanz für das erste Quartal 1995, lt. unveröffentlichten Arbeitsunterlagen der Zentralbank der Russischen Föderation.

⁴⁹ Vgl. Z. Medvedev: Dolgi Rossii i Rossijskie Dolgi. In: Finansy, Nr. 7/1995, S. 38-41; E. Vasil'čuk: Dolžniki Rossii mogut platit' imuščestvom i tovarami. In: Finansovye izvestija vom 4. bis 10. August 1994.

⁵⁰ Vgl. vwd-Rußland vom 18. Oktober 1995.

⁵¹ Einschließlich des Handels mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

⁵² Die Angaben beziehen sich nur auf die Verbindlichkeiten in konvertiblen Währungen.

Tabelle 13

Ausgezahlte Kredite und Schuldendienst
in Mill. US-\$ zum Jahresende

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Kreditauszahlungen	11 600	6 021	11 799	11 183	16 571	6 578	13 893	14 512	5 842	3 322
davon: Langfristige Kredite	4 700	5 521	10 599	8 583	10 071	16 978	13 393	12 600	4 936	2 278
davon: Offizielle Kredite	40	5	937	640	413	4 876	3 966	1 997	1 154	876
davon: Multilaterale Kreditgeber	—	—	97	94	21	201	3	181	1 006	392
Bilaterale Kreditgeber	40	5	840	546	392	4 675	3 962	1 816	148	484
Private Kredite mit öffentlichen Bürgschaften	4 660	5 516	9 662	7 943	9 658	12 103	9 428	10 603	3 782	1 402
davon: Anleihen	—	—	—	354	1 028	310	—	—	—	—
Geschäftsbanken	3 443	4 126	6 058	4 826	3 924	506	580	1 601	102	—
Lieferantenkredite	700	455	2 559	838	486	8 131	2 198	32	22	12
Sonstige	517	935	1 045	1 925	4 221	3 155	6 649	8 970	3 658	1 390
Private Kredite ohne öffentliche Garantien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IWF-Fazilitäten	—	—	—	—	—	—	—	1 013	1 506	1 544
Kurzfristige Kredite	6 900	500	1 200	2 600	6 500	-10 400	500	900	-600	-500
Fälliger Schuldendienst	-4 650	-7 186	-7 895	-7 406	-8 105	-14 584	-12 912	-7 763	-16 394	-20 632
Geleisteter Schuldendienst	-5 465	-7 890	-8 753	-8 257	-9 106	-11 825	-13 495	-1 305	-2 331	-3 661
davon: Tilgungszahlungen	-3 110	-5 536	-6 181	-5 411	-5 501	-7 942	-9 392	-948	-1 558	-2 277
davon: Offizielle Kredite	-14	-24	-37	-51	-115	-181	-150	-152	-166	-262
Private Kredite mit öffentlichen Garantien	-3 096	-5 512	-6 143	-5 360	-5 386	-7 761	-9 242	-796	-1 392	-2 015
Private Kredite ohne öffentliche Garantien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zinszahlungen	-2 355	-2 354	-2 572	-2 845	-3 605	-3 884	-4 103	-357	-773	-1 383
davon: auf langfristige Kredite	-1 540	-1 649	-1 714	-1 995	-2 104	-2 642	-3 044	-357	-681	-1 208
davon: Offizielle Kredite	-17	-26	-30	-58	-87	-116	-363	-59	-65	-492
Private Kredite mit öffentlichen Garantien	-1 523	-1 623	-1 684	-1 937	-2 017	-2 526	-2 681	-298	-616	-716
Private Kredite ohne öffentliche Garantien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IWF	—	—	—	—	—	—	—	—	-78	-175
auf kurzfristige Kredite	-815	-705	-858	-850	-1 501	-1 242	-1 058	—	-14	—
Nettoauszahlungen	6 136	-1 870	3 046	2 926	7 465	-5 247	398	13 207	3 511	-339

Abweichungen in den Summen durch Runden der Werte.

Quellen: Weltbank: World Debt Tables 1994-95, Washington, D.C., 1994; unveröffentlichte Arbeitsunterlagen der Weltbank; Berechnungen der Institute.

dite von 14,5 Mrd. US-\$ gegenüber, 1993 überstiegen die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen die ausgezahlten Kredite um 10,6 Mrd. US-\$ und 1994 um 17,3 Mrd. US-\$.

Von den Verbindlichkeiten Rußlands entfallen auf die im Pariser Club zusammengeschlossenen offiziellen Kreditgeber⁵³ zum Jahresende 1995 rund 74 Mrd. US-\$⁵⁴. Nachdem Rußland die Haftung für die Auslandsverbindlichkeiten der Sowjetunion übernommen hatte, konnte am 2. April 1993 ein erstes Umschuldungsabkommen mit dem Pariser Club erreicht werden. Im Rahmen dieses Abkommens wurden der Schuldendienst aus Verbindlichkeiten der früheren Sowjetunion, die vor dem Stichtag des 1. Januar 1991 aufgenommen und die 1992 und 1993 fällig wurden, umgeschuldet und ein Teil der fälligen Zinszahlungen kapitalisiert. Darüber hinaus wurde auch der Schuldendienst aus Krediten, die im Laufe des Jahres 1991 aufgenommen worden waren, in das Umschuldungsabkommen einbezogen. Insgesamt belief sich das gesamte Umschuldungsvolumen auf rund 15 Mrd. US-\$. In einem zweiten Abkommen

mit dem Pariser Club vom 4. Juni 1994 wurden ebenfalls der fällige Schuldendienst aus vor dem Stichtag vom 1. Januar 1991 aufgenommen Krediten umgeschuldet sowie 60 vH der Zinsen für den 1993 umgeschuldeten Schuldendienst und 40 vH der Zinsen für den 1994 umgeschuldeten Schuldendienst kapitalisiert. Das Umschuldungsvolumen betrug rund 7,1 Mrd. US-\$. Am 5. Juni 1995 schließlich wurde in einem dritten Abkommen die Umschuldung des 1995 fälligen Schuldendienstes über 6,4 Mrd. US-\$ vereinbart. Rußland hat inzwischen Verhandlungen mit dem Pariser Club über eine langfristige

⁵³ Die im Pariser Club zusammengeschlossenen Gläubiger nehmen auch die Interessen von privaten Kreditgebern wahr, wenn sie durch öffentliche Bürgschaften (z.B. Hermes-Bürgschaften) der jeweiligen Länder abgesichert wurden.

⁵⁴ In dieser Summe sind auch die Zinsen zum Laufzeitende enthalten. Abweichungen zu den erheblich niedrigeren Angaben der russischen Seite erklären sich durch die Berücksichtigung dieser Zinszahlungen.

Neustrukturierung der Auslandsverschuldung aufgenommen, die jährliche Umschuldungsverhandlungen ersetzen soll⁵⁵. Die russische Seite strebt ein Abkommen an, das fünf bis sieben tilgungsfreie Jahre und eine weitgehende Kapitalisierung der fälligen Zinsen vorsieht. Die Tilgung soll auf 25 Jahre gestreckt werden. In den Verhandlungen mit dem Pariser Club wurde bereits eine grundsätzliche Vereinbarung über die Umschuldung erreicht, der genaue Zeitplan ist jedoch noch offen⁵⁶.

Deutschland hat als größter Gläubiger im Rahmen des ersten Abkommens mit dem Pariser Club einer Umschuldung über 8,9 Mrd. DM, im Rahmen des zweiten Abkommens über 4,2 Mrd. DM und im Rahmen des dritten Abkommens über 5 Mrd. DM zugestimmt. Der deutsche Anteil an dem gesamten Umschuldungsvolumen lag damit zwischen 35 und 56 vH. Im Rahmen der Umschuldungsabkommen wurden Zinssätze, die sich an Bundesanleihen gleicher Laufzeiten orientieren, festgelegt.

Mit den 600 im Londoner Club zusammengeschlossenen Gläubigerbanken wurden am 16. November 1995 die Grundsätze für ein langfristiges Umschuldungsabkommen vereinbart. Nach den Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) entfielen auf die berichtspflichtigen Kreditinstitute 1994 russische Verbindlichkeiten von knapp 46 Mrd. DM, denen Forderungen russischer Anleger in Höhe von 10,3 Mrd. US-\$ gegenüberstanden⁵⁷. Ein Teil dieser Kredite ist durch staatliche Exportbürgschaften der Geberländer abgesichert und deshalb nicht Gegenstand der Verhandlungen im Londoner Club. Die Verbindlichkeiten Rußlands gegenüber dem Londoner Club belaufen sich auf 25,5 Mrd. US-\$; hinzu kommen Zinsrückstände in Höhe von weiteren 7 Mrd. US-\$, so daß sich eine Gesamtverschuldung von 32,5 Mrd. US-\$ ergibt⁵⁸. Die russische Regierung hatte für die Verbindlichkeiten der früheren Sowjetunion gegenüber den Geschäftsbanken ab März 1992 zunächst keinen Schuldendienst mehr geleistet. Die Geschäftsbanken haben daraufhin einem Zahlungsaufschub für die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen, der vierteljährlich verlängert wurde, zugestimmt. Der Zinssatz für den überfälligen Schuldendienst lag etwa drei Viertel Prozentpunkte über dem Zinssatz am Interbankenmarkt (Libor). Im Rahmen des Umschuldungsabkommens mit dem Londoner Club ist eine Frist von 25 Jahren für die Tilgung der Schulden von 25,5 Mrd. US-\$ vereinbart worden, von denen die ersten sieben Jahre tilgungsfrei sind. Von den aufgelaufenen Zinsrückständen sind 500 Mill. US-\$ an die Bank von England als Treuhänder überwiesen worden, weitere 1,5 Mrd. US-\$ sollen bis Ende 1996 bezahlt werden. Die verbleibenden Zinsrückstände werden durch die Ausgabe von variabel verzinslichen Staatsanleihen (Floating Rate Notes) kapitalisiert. Der Zinssatz für die umgeschuldeten Kredite liegt 0,8125 vH über den Zinssätzen am Interbankenmarkt (Libor)⁵⁹. Mit den Vertretern von Unternehmen, deren Forderungen nicht durch Exportbürgschaften der Herkunftsländer abgesichert wurden, sind ebenfalls Ver-

handlungen aufgenommen worden, deren Abschluß von den Ergebnissen der Verhandlungen im Pariser und Londoner Club abhängen.

Bis zu dem Abschluß eines Umschuldungsabkommens mit dem Londoner Club blieb für Rußland der Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten weitgehend verschlossen. Öffentliche Anleihen der russischen Regierung konnten auf den internationalen Finanzmärkten nicht aufgelegt werden und Kreditbürgschaften des russischen Staates waren solange von geringem Wert, wie bestehende Verpflichtungen nicht eingelöst wurden. 1995 haben einige Regionen Rußlands Kredite im Ausland aufgenommen⁶⁰ und das teilprivatisierte Unternehmen Lukoil eine internationale Wandelanleihe aufgelegt. Diese Fälle sind jedoch Ausnahmen; insgesamt stellen private Kreditgeber nur noch im geringen Umfang Finanzierungen bereit. Nach Abschluß und Ratifizierung (voraussichtlich Mitte 1996) des Abkommens mit dem Londoner Club ist jedoch damit zu rechnen, daß Regierung und Unternehmen sich in größerem Umfang auf den internationalen Kapitalmärkten finanzieren. Für 1996 plant die russische Regierung, 37 vH des erwarteten Budgetdefizits von rund 19 Mrd. US-\$ durch internationale Anleihen und Kredite zu finanzieren⁶¹. Die Emission einer Anleihe über 2 Mrd. US-\$ ist bereits in Vorbereitung⁶².

Die langfristige Umstrukturierung der Auslandsverbindlichkeiten ist grundsätzlich eine realistische Strategie zur Lösung des russischen Verschuldungsproblems. Aus der Perspektive der Zahlungsbilanz können bei gegebenem Verschuldungsstand die fälligen Zinszahlungen aus den Exporterlösen erwirtschaftet werden, während für die Tilgungszahlung eine langfristige Umstrukturierung notwendig ist. Ein Zahlungsaufschub für die Zinsen ist aus dieser Sicht angesichts eines Ausfuhrüberschusses der Waren- und Nicht-Faktordienstleistungsexporte von reichlich 6 Mrd. US-\$ im Jahr 1994 nicht erforderlich, auch nicht für die Zinsen auf Altkredite. Der überwiegende Teil der Auslandsverbindlichkeiten ist jedoch beim Staat konzentriert, der nicht über die notwendigen Mittel zur Begleichung der fälligen Zinsen verfügt. Der von der russischen Seite im Pariser Club angestrebte und im Londoner Club vereinbarte siebenjährige Zahlungsaufschub für die fälligen

⁵⁵ Vgl. Omri Daily Digest vom 9. Oktober 1995.

⁵⁶ Vgl. vwd-Rußland vom 10. Oktober 1995.

⁵⁷ Vgl. BIZ: Gliederung der internationalen Bankkredite nach Fälligkeiten, Sektoren und Nationalität der berichtenden Banken. Verschiedene Ausgaben.

⁵⁸ Vgl. Handelsblatt vom 9. März 1995; Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8. März 1995.

⁵⁹ Vgl. Financial Times vom 17. November 1995.

⁶⁰ So hat die Bayerische Landesbank Kredite an die Regionen Samara und Tula vergeben. Vgl. vwd-Osteuropa vom 1. August 1995 und vom 17. August 1995.

⁶¹ Vgl. Financial Times vom 17. November 1995.

⁶² Vgl. vwd-Rußland vom 19. Oktober 1995.

Zins- und Tilgungszahlungen erklärt sich aus der Einnahmeschwäche der öffentlichen Haushalte. Gegenwärtig sind die Voraussetzungen für eine Erhöhung der Steuereinnahmen und damit die Zahlung der fälligen Zinsen nicht gegeben. Andererseits ist auch ein Aufschub der Zinszahlungen eine riskante Strategie, weil damit die Auslandsverschuldung weiter wächst und sich die künftigen Belastungen vergrößern. Es ist deshalb für die Lösung des Verschuldungsproblems von entscheidender Bedeutung, daß die Staatseinnahmen, insbesondere durch die Besteuerung des Rohstoffsektors, schnell erhöht werden.

Rolle der multilateralen Finanzinstitutionen

Unter den Kreditgebern Rußlands kommt den multilateralen Finanzinstitutionen, insbesondere dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, ein zunehmendes Gewicht zu. Rußland wurde im Sommer 1992 Mitglied von Internationalem Währungsfonds und Weltbank; die Sowjetunion hatte nach dem G7-Gipfel 1990 bereits Assoziationsabkommen über die technische Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen mit dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und anderen internationalen Organisationen abgeschlossen. Der Internationale Währungsfonds hat Rußland seitdem durch einen Beistandskredit über 719 Mill. Sonderziehungsrechte (SZR), zwei Zuteilungen im Rahmen der Systemübergangsfazilität (STF)⁶³ über 2,2 Mrd. SZR sowie einen von April 1995 bis April 1996 laufenden Beistandskredit über 4,3 Mrd. SZR unterstützt, so daß sich insgesamt Zusagen über 7,2 Mrd. SZR (11,3 Mrd. US-\$) ergeben. Bis einschließlich Oktober 1995 wurden davon 5,4 Mrd. SZR (8,5 Mrd. US-\$) ausgezahlt⁶⁴. Für 1996 ist die Auflage einer Erweiterten Fonds-Fazilität (EFF) zur mittelfristigen Unterstützung des Transformationsprozesses geplant. Der Internationale Währungsfonds war an der Entwicklung der russischen Regierungsprogramme beteiligt und hat die Auszahlung seiner Kredite an die Erfüllung einer Reihe geld-, fiskal- und ordnungspolitischer Ziele gebunden. Nachdem das 1994 vereinbarte Stabilisierungsprogramm an seiner unzureichenden Implementierung gescheitert war, ging der Internationale Währungsfonds zu einer monatlichen Überwachung des Reformprogramms über.

Die Kreditzusagen der Weltbank beliefen sich im August 1995 auf 4,6 Mrd. US-\$, von denen 753 Mill. US-\$ ausgezahlt wurden. Die insgesamt 19 Kreditprogramme der Weltbank entfallen auf die Sanierung von Unternehmen (26 vH), die Bereiche Energie (26 vH), Infrastruktur (22 vH), Finanzsektor- und Unternehmensreform (11 vH), Landwirtschaft (7 vH), Umwelt (4 vH), Sozialsysteme (2 vH) und technische Zusammenarbeit (2 vH). Die zur Weltbankgruppe gehörende International Finance Corporation (IFC) hält ein Investitionsportfolio von 261 Mill. US-\$ in Rußland; die Kreditversicherungsagentur der Weltbankgruppe, MIGA, hat Investitionsprojekte über rund 10 Mill. US-\$ abgesichert.

Die Vereinbarungen mit den multilateralen Finanzinstitutionen haben — über das reine Volumen der Kredite hinaus — eine zentrale Bedeutung durch ihre Signalfunktion für die Geld- und Kapitalmärkte sowie andere offizielle Kreditgeber. Durch den hohen Beitrag der multilateralen Finanzinstitutionen zur Finanzierung des russischen Haushaltsdefizits im Jahr 1995 ist das Gewicht der multilateralen Finanzinstitutionen noch verstärkt worden. Die Auszahlung ihrer Kredite ist zu einer wichtigen Voraussetzung für die makroökonomische Stabilisierung geworden. Die Abhängigkeit der Glaubwürdigkeit der Regierung von Vereinbarungen mit dem Internationalen Währungsfonds zeigte sich 1995 an der Entwicklung der Risikoprämien für Regierungsanleihen: Während im Dezember 1994 die Zinssätze für Regierungsanleihen noch um reichlich 100 Prozentpunkte p.a. über den Zinssätzen am Interbankenmarkt lagen, fielen die Zinssätze der Staatsanleihen nach Abschluß der Vereinbarung mit dem Internationalen Währungsfonds Ende März unter die Zinssätze am Interbankenmarkt.

Kapitalflucht

Obwohl in Rußland ein erheblicher Kapitalbedarf besteht, waren in den letzten Jahren starke Kapitalabflüsse zu beobachten. Dazu dürfte fehlendes Vertrauen in die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Landes beigetragen haben. Eine weitgefaßte Definition der Kapitalflucht, die von der Weltbank entwickelt wurde, ermittelt diese als die Summe aus der Veränderung der Bruttoverschuldung, den empfangenen Direktinvestitionen, dem Leistungsbilanzsaldo sowie der Veränderung der offiziellen Reserven⁶⁵. Die beiden ersten Posten reflektieren den Zufluß an Devisen, während letztere die Verwendung der Devisen widerspiegeln. Somit wird die Differenz, die nicht durch diese Positionen erklärt wird, als Kapitalflucht angesehen. Die Kapitalflucht beinhaltet nach dieser Definition nicht nur den illegalen Kapitalexport, sondern auch die Währungssubstitution im Inland. Danach belief sich die Kapitalflucht 1992 auf 8,1 Mrd. US-\$, 1993 auf 10,6 Mrd. US-\$ und 1994 auf 7,4 Mrd. US-\$. 1994 trug hierzu allein die Erhöhung der Devisenguthaben von Nichtbanken mit einem Betrag von 6 Mrd. US-\$ bei. Für das erste Quartal 1995 wird die Kapitalflucht auf monatlich 800 Mill. US-\$ geschätzt⁶⁶. Bei dieser Definition der Kapitalflucht werden

⁶³ Die Systemübergangsfazilität ist ein eigens für die Transformationsländer Ost- und Mitteleuropas eingerichtetes Kreditprogramm des Internationalen Währungsfonds.

⁶⁴ Das entspricht 125 vH der Quote Rußlands beim Internationalen Währungsfonds.

⁶⁵ Ein Nachteil dieses Verfahrens ist, daß nicht zwischen risikoinduzierten Kapitalabflüssen und Portfolioinvestitionen unterschieden wird. Zu diesem und anderen Verfahren vgl. Nathan Sheets: *Capital Flight from the Countries in Transition*. International Finance Discussion Paper, Nr. 514/1995, Washington, D.C.

⁶⁶ Andere Schätzungen gehen vom doppelten Betrag pro Monat aus; vgl. *The World Bank: Transition*, Nr. 7-8/1995. Washington, D.C., S. 17.

Fehldeklarationen bei der Rechnungsstellung für Handels-transaktionen nicht berücksichtigt⁶⁷. Die Unterfakturierung von Exporten sowie die Überfakturierung von Importen werden benutzt, um illegal Devisen ins Ausland zu schaffen. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren dürfte die Kapitalflucht noch höher ausfallen.

Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen

Rußland ist es seit dem Zusammenbruch der Planwirtschaft nicht gelungen, über einen engen Rohstoffbereich hinaus ein nennenswerter Partner im internationalen Güteraustausch zu werden. Die Auflösung des RGW hat die geringe Wettbewerbsfähigkeit der russischen Industrie offengelegt: Die Industriegüterexporte in Staaten außerhalb der ehemaligen Sowjetunion sind seit 1991 deutlich zurückgegangen. Eine Verlagerung arbeitsintensiver Fertigungsprozesse aus den OECD-Staaten nach Rußland läßt sich nur in geringem Umfang beobachten. Exporte von einzelnen Hochtechnologiedienstleistungen können ein breites Exportgüterangebot nicht ersetzen, weil ihre interne gesamtwirtschaftliche Streuwirkung begrenzt ist und sie zudem von sicherheits- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Abnehmerländer abhängen.

Während der Handel mit Entwicklungs- und Schwellenländern — gemessen am Gesamthandel — stark zugenommen hat, ist er mit den GUS-Ländern stark zurückgegangen; der Handel mit OECD-Staaten nahm in den letzten Jahren nur langsam zu. Der Handel mit den GUS-Ländern kann für Rußland keine Alternative zur Weltmarktorientierung sein. Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion verfügen weder über eine hohe Importnachfrage, noch sind sie wichtige Beschaffungsmärkte für moderne Technologie. Außerdem hängen viele GUS-Länder von den teurer gewordenen Energielieferungen aus Rußland ab. Vor allem dafür müssen sie ihre verfügbaren Devisen aufwenden und scheiden deshalb als kaufkräftige Nachfrager für russische Fertigkeiten aus.

Rußland ist noch kein attraktiver Standort für privates ausländisches Risikokapital. Ausländische Direktinvestoren verhalten sich ebenso zurückhaltend wie inländische Investoren. Obwohl die russische Auslandsverschuldung — gemessen an Standardindikatoren — nicht ungewöhnlich hoch ist, ergeben sich aus ihrer Fristigkeit und der Einnahmeschwäche der öffentlichen Haushalte Probleme. Im Rahmen des Pariser Clubs sollen demnächst die Rückzahlungsverpflichtungen langfristig umstrukturiert werden, so wie dies im Londoner Club vor kurzem eingeleitet wurde. Bislang wird das Vertrauen von Kreditgebern dadurch erheblich beeinträchtigt, daß die russische Regierung die Forderungen bei ursprünglicher Fälligkeit nicht bedient und auf umfangreiche Umschuldungsmaßnahmen angewiesen ist. Sie demonstriert damit, daß sie außerstande ist, das Steuersystem zu reformieren und insbesondere den Rohstoffsektor angemessen zu besteuern. Trotz der zuletzt

unbestreitbar positiven Entwicklungen bei der Verminderung der Kapitalflucht und dem zunehmenden Vertrauen der heimischen Anleger in inländische Portfolioanlagen ist die Säumigkeit Rußlands als internationaler Schuldner eine schwere Hypothek für die Integration in die internationalen Kapitalmärkte. Diese verstehen Säumigkeit als deutliches Signal, ein Engagement in Rußland aufzuschieben. Damit bleibt der Kapitalstrom nach Rußland den multilateralen Finanzinstitutionen überlassen, die sich, auch unter dem Einfluß der Anteilseigner, im Zweifel eher für als gegen die Kreditierung von Reformankündigungen aussprechen.

Es ist nicht zu verkennen, daß sich die russische Außenwirtschaftspolitik im Jahre 1995 zu wandeln begonnen hat. So nimmt das Außenhandelsregime allmählich GATT-konforme Züge an. An die Stelle der nicht-tarifären Hemmnisse sind preisliche Interventionen getreten. Interventionen auf der Exportseite, sei es in Form von Quoten oder Steuern, werden abgebaut. An die Stelle der Besteuerung internationaler Transaktionen tritt in einem allerdings sehr graduellen Prozeß die Besteuerung heimischer Transaktionen. Auf der Importseite ist ein Zolltarif eingesetzt worden, dessen Hauptmanko sich allerdings bereits verschiedentlich gezeigt hat: Der Tarif enthält noch keine Zollbindung (wegen fehlender Mitgliedschaft in der WTO) und wird noch nicht durchgängig praktiziert.

Rußlands neues Wechselkursziel kann Transaktionskosten senken und den im Außenhandel tätigen Unternehmen mehr Planungssicherheit bieten. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß es gelingt, den realen Wechselkurs zu stabilisieren und damit Exportanreize für nichttraditionelle Sektoren zu geben. Wichtig ist, daß einer Überbewertung rechtzeitig durch Wahl eines realistischen Wechselkursziels entgegengewirkt wird.

Die Außenhandelspolitik der OECD-Staaten gegenüber Rußland ist durchlässiger geworden. Zollbarrieren gegenüber russischen Exporten wurden einseitig abgebaut und Quoten aufgestockt. In der Mehrzahl der Fälle werden die Quoten nicht ausgeschöpft und sind daher nicht als bindende Restriktion anzusehen. Antidumping-Verfahren stehen weiterhin im Zentrum handelspolitischer Maßnahmen gegen Rußland und werden erst dann ihre schädigende, über den engen Bereich der konkreten Fälle hinausreichende Wirkung verlieren, wenn das Land nicht mehr als Staatshandelsland angesehen und Mitglied der WTO wird.

Rußlands Exportstruktur wird mit großer Wahrscheinlichkeit kurz- bis mittelfristig ressourcenlastig bleiben. Ob Rußland aktiv auf die Preisentwicklung für bestimmte Rohstoffe einwirken kann, ist fraglich. Dagegen sprechen zu geringe Weltmarktanteile und das Fehlen eines kartellartigen Verhaltens zusammen mit anderen Anbietern. Rußland war bislang kein Preisführer in einem Anbieterkartell und dürfte mit Rücksicht auf den eigenen Transformations-

⁶⁷ Aufwendungen für illegale Importe müßten ebenfalls berücksichtigt werden, allerdings fehlen hierfür verlässliche Schätzungen.

prozeß in Zukunft eher an mittelfristig stabilen Preistrends interessiert sein als an kurzfristiger Erlösmaximierung. Im leitungsgebundenen Gasexport verfügt Rußland zwar über eine stärkere Anbieterposition auf regionalen Teilmärkten wie Westeuropa. Es gibt aber keinen Anhaltspunkt für eine aggressive Anbieterpolitik, die zudem Gegen- und Ausweichmaßnahmen nach sich ziehen würde.

Die für den gesamten Transformationsprozeß dringend erforderliche Diversifizierung der Angebotsstruktur dürfte erheblich längere Zeiträume beanspruchen als in anderen Reformländern. Hier hat die anhaltende Aufwertung des realen Wechselkurses zu einer hohen Anpassungslast geführt. In den Exportsektoren dürften die Anpassungserfordernisse für die im Welthandel unerfahrenen heimischen Anbieter noch höher sein als bei der Produktion für den Binnenmarkt. Die für diesen Diversifizierungsprozeß unumgänglichen Investitionen werden überwiegend durch einheimische Ersparnisse finanziert werden müssen, ausländisches Kapital kann nur eine ergänzende Rolle übernehmen. Angesichts der hohen Ungewißheit über den Fortgang der Reformen ist die Bereitschaft der internationalen Anleger, sich an der Finanzierung von Investitionen zu beteiligen, bislang gering. Der Umfang künftiger Auslandsinvestitionen in Rußland wird maßgeblich von der Stabilität der politischen und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen abhängen.

Empfehlungen richten sich sowohl an die Adresse Rußlands als auch an die der Handelspartner. Es liegt im Interesse Rußlands, den beginnenden Prozeß makroökonomischer Stabilisierung durch ein Außenhandelsregime zu ergänzen, das weder zwischen Sektoren diskriminiert noch der Versuchung erliegt, die negativen Auswirkungen einer realen Aufwertung durch ein restriktives Importregime ausgleichen zu wollen. Zugleich ist es wünschenswert, daß Rußland ausländischen Investoren alle Sektoren

öffnet und eine diskriminierende Besteuerung von Ausländern unterläßt. Die Handelspartner ihrerseits können ein liberales nichtdiskriminierendes Regime durch eine möglichst rasche Aufnahme Rußlands in die WTO (oder eine provisorische „als-ob“ WTO-Behandlung) und durch eine Fortsetzung der handelspolitischen Lockerungen unterstützen.

Die handelspolitische Liberalisierung kann durch eine öffentliche Exportförderung, die die Kosten von Information und Unsicherheit senkt, unterstützt werden. Zwar bleibt es weiterhin vor allem den Handelsunternehmen, ausländischen Investoren und den internationalen Kapitalmärkten vorbehalten, Rußlands Unternehmen in die internationalen Marktnetze einzubeziehen. Regionale Informationsbörsen, Messen und gemeinsame Arbeitsgruppen können aber ergänzend zu den bestehenden Handelskammern, privaten Handelshäusern und Finanzierungsinstitutionen marktrelevante Informationen erschließen und verkaufen. Aufgrund der Größe Rußlands bieten sich dabei dezentrale Lösungen an, die den untergeordneten Gebietskörperschaften soviel Verantwortung wie möglich übertragen.

Eine erfolgreiche Integration Rußlands in die Weltwirtschaft kann durch die Außenwirtschaftspolitik, vor allem die Handels- und Wechselkurspolitik, zwar beeinflußt werden, sie hängt aber entscheidend von den Fortschritten im binnenwirtschaftlichen Transformationsprozeß ab. Die Fortsetzung der ordnungspolitischen Reformen, die Senkung der Inflation und der prohibitiv hohen Realzinsen sind wichtige Voraussetzungen für den notwendigen Strukturwandel und die Modernisierung der industriellen Produktion. Ohne diesen Strukturwandel wird sich die außenwirtschaftliche Integration auch in Zukunft auf die Veräußerung der natürlichen Ressourcen beschränken und andere komparative Vorteile Rußlands, vor allem das vorhandene Humankapital, ungenutzt lassen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 8 97 89-0 — Telefax (0 30) 8 97 89 200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Küttler, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dieter Teichmann.

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin / Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel / Institut für Wirtschaftsforschung Halle.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten.

ISSN 0012-1304

— Hierzu 2 Prospekte des Verlages Duncker & Humblot —

DEUTSCHLAND

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang (Volumen) ²⁾													
					Verarbeitendes Gewerbe						Vorleistungs-güter-produzenten	Investitions-güter-produzenten	Gebrauchs-güter-produzenten	Verbrauchs-güter-produzenten				
					Insgesamt		Inland		Ausland									
	in 1000				1991 = 100													
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1993 J	3159		305		89,6		89,1		90,1		91,7		87,8		82,8		105,2	
F	3214	3212	291	293	87,2	87,5	85,5	86,7	89,3	88,1	91,3	90,9	84,6	84,8	74,5	76,8	104,4	93,5
M	3266		284		85,7		85,5		84,8		89,8		82,1		73,1		71,0	
A	3296		284		87,4		85,9		89,2		91,2		83,4		78,8		85,5	
M	3338	3343	284	283	89,9	88,5	88,3	87,2	92,4	90,2	91,6	91,6	88,7	85,5	82,4	80,0	95,7	91,7
J	3395		282		88,1		87,3		89,1		92,1		84,5		78,7		93,8	
J	3466		277		89,9		88,6		91,9		93,5		87,2		79,7		106,3	
A	3518	3525	273	270	96,3	91,6	88,1	88,1	93,1	91,8	93,5	93,3	86,7	86,6	81,1	79,9	99,4	94,5
S	3592		262		88,7		87,7		90,4		93,0		85,8		78,9		77,8	
O	3670		255		89,9		87,0		95,1		92,9		88,6		80,6		86,1	
N	3703	3694	265	263	89,3	89,4	86,9	86,5	93,4	94,7	93,3	92,9	86,0	87,3	80,1	79,7	85,4	90,0
D	3712		269		89,1		85,6		95,6		92,6		87,2		78,4		98,6	
1994 J	3747		271		90,6		87,6		95,8		94,8		87,3		80,3		87,2	
F	3774	3766	275	272	92,7	92,8	89,9	89,4	97,0	98,4	95,4	95,9	89,8	89,9	85,1	85,3	87,3	92,9
M	3780		273		95,0		90,6		102,5		97,5		92,5		90,5		104,2	
A	3788		275		94,7		91,3		100,9		98,2		91,6		88,8		97,5	
M	3759	3757	270	271	94,5	95,3	91,6	92,0	99,7	101,5	99,2	99,2	91,1	92,7	85,7	87,5	91,7	93,9
J	3726		269		96,8		93,0		104,0		100,2		95,4		88,1		92,5	
J	3681		280		96,3		93,2		102,1		99,4		95,4		85,9		88,6	
A	3663	3659	285	287	92,3	95,5	92,6	92,6	100,1	103,4	100,2	100,7	92,7	94,9	85,0	84,9	89,0	92,0
S	3636		298		98,0		92,1		107,9		102,6		96,6		83,8		98,3	
O	3590		314		99,0		93,9		108,5		104,6		97,0		84,6		96,0	
N	3571	3581	315	313	99,5	99,7	94,9	94,8	108,0	108,9	104,8	105,2	98,0	98,2	87,8	85,5	93,9	93,8
D	3583		313		100,7		95,5		110,3		106,2		99,6		84,1		91,4	
1995 J	3568		322		95,9		91,3		103,9		99,7		94,1		84,9		87,7	
F	3557	3559	331	330	97,4	97,1	93,1	92,9	103,9	103,8	100,8	100,3	95,4	96,1	87,3	85,9	85,5	91,9
M	3554		340		97,9		94,3		103,6		100,5		98,9		85,6		102,5	
A	3571		337		96,8		94,0		101,0		99,9		95,5		86,7		97,8	
M	3558	3571	331	330	97,9	96,8	95,2	93,9	102,7	101,7	98,6	98,6	99,8	97,1	89,6	87,3	93,8	95,9
J	3586		324		95,8		92,6		101,4		97,4		95,9		85,6		96,1	
J	3570		324		97,7		94,5		103,1		96,9		102,5		85,0		90,0	
A	3606	3613	314	315	91,8	94,8	91,0	92,2	100,6	101,9	96,0	95,8	96,4	99,7	83,1	83,8	88,8	92,1
S	3664		307		95,0		91,2		102,0		94,6		100,3		83,3		97,6	
O	3675		305		93,2		88,8		101,1		94,9		93,5		83,5		95,4	
N	3724	3735	305	304	92,6		90,1		96,2		91,5		95,9		85,5		93,3	
D	3808		304															

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.

		Beschäftigte im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe		Produktion ²⁾										Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾			
				Verarbeitendes Gewerbe		Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		Bauhaupt- gewerbe				Ausfuhr		Einfuhr	
		in 1000		1991 = 100										Mrd. DM					
		mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.
1993	J	7886		90,8		89,5		85,5		94,7		109,3		96,3		51,5		46,9	
	F	7814	7813	89,0	90,1	85,1	87,5	84,8	85,9	93,9	94,7	111,0	110,3	97,2	97,7	54,7	156,4	48,6	140,5
	M	7741		90,6		87,9		87,5		95,4		110,7		99,7		50,3		45,1	
	A	7679		89,5		85,2		85,6		94,7		115,5		102,8		50,0		46,3	
	M	7619	7620	89,8	89,5	86,2	85,3	86,2	85,3	94,8	94,9	115,0	115,4	97,4	99,9	52,0	154,4	46,1	139,6
	J	7565		89,2		84,6		84,1		95,1		115,7		99,5		52,5		47,1	
	J	7498		89,0		84,2		83,5		94,0		116,0		100,7		50,4		45,0	
	A	7438	7440	91,4	90,1	86,9	85,2	91,7	86,8	94,3	94,7	117,7	116,8	99,9	100,3	51,5	153,5	49,2	141,7
	S	7387		89,8		84,6		85,2		95,8		116,7		100,3		51,5		47,5	
	O	7331		88,9		83,1		83,9		93,8		117,3		98,6		51,3		45,7	
	N	7282	7284	88,7	89,0	82,1	83,2	84,3	84,8	94,6	94,4	109,6	112,2	100,8	99,0	53,3	157,7	47,0	137,3
	D	7242		89,4		84,5		86,3		94,7		109,7		97,5		53,1		44,5	
1994	J	7226		91,1		84,4		86,8		94,2		126,8		100,3		54,7		49,4	
	F	7173	7177	92,1	91,9	87,5	86,1	88,5	88,5	94,6	94,9	113,8	121,8	99,1	101,4	53,6	163,4	48,4	148,7
	M	7132		92,4		86,5		90,2		95,9		124,9		104,9		55,1		50,9	
	A	7097		92,5		86,8		90,7		93,6		122,1		94,0		55,5		48,1	
	M	7069	7067	92,7	93,0	86,6	87,1	89,9	91,2	94,9	94,2	124,9	124,7	101,6	99,0	59,1	175,2	52,0	152,4
	J	7036		93,8		87,8		93,1		94,2		127,0		101,5		60,6		52,4	
	J	7018		94,7		89,5		93,0		95,3		123,8		96,2		55,5		50,0	
	A	6992	6990	93,2	94,0	86,9	88,0	89,1	90,4	94,8	94,4	127,5	125,9	102,6	100,1	57,8	170,6	51,5	154,1
	S	6962		94,1		87,7		89,1		93,0		126,4		101,4		57,3		52,5	
	O	6942		94,7		88,2		86,6		95,0		126,8		97,1		57,4		52,1	
	N	6918	6921	95,6	95,8	88,2	88,4	89,5	89,8	96,4	95,5	134,4	130,2	98,6	98,1	59,0	176,4	51,3	157,2
	D	6905		97,1		88,9		93,3		95,2		129,5		98,6		60,0		53,8	
1995	J	6864		94,7		88,1		95,1		96,6		114,4		101,0		59,3		50,4	
	F	6844	6845	96,0	95,2	89,1	88,8	93,1	92,5	97,6	96,7	134,4	122,4	101,1	99,8	58,3	177,2	52,4	156,6
	M	6829		94,9		89,1		89,2		95,8		118,5		97,3		59,6		53,8	
	A	6814		95,6		88,4		87,8		98,0		118,5		96,2		58,7		50,5	
	M	6804	6801	96,0	95,7	90,0	89,3	92,3	90,4	98,5	97,5	122,4	119,5	102,7	99,5	60,3	182,7	51,6	157,9
	J	6788		95,5		89,4		91,1		96,1		117,7		99,5		63,7		55,8	
	J	6788		96,3		92,2		90,5		96,5		120,1		94,2		59,5		51,5	
	A	6761		94,0	94,6	89,3	89,7	89,1	88,9	95,8	95,6	120,4	118,5	101,0	98,4	58,7	180,7	52,1	158,4
	S			93,6		87,6		87,1		94,4		114,9		99,9		62,4		54,9	
	O			92,4		87,3		85,5		93,6		123,5		93,7		61,9		54,9	
	N			91,4		88,6		85,8		91,9		128,4							
	D																		

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.
— ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.